

# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 51.

Nebra, Mittwoch, 25. Juni 1913.

26. Jahrgang.

### Friedensschalmeln.

Der russische Minister des Auswärtigen Solowow ist plötzlich erkrankt und daher vorläufig verhindert, seine lange angeforderte Rede in der Duma zu halten. Infolgedessen hat der Zar, um gewissen Friedensgerüchten die Spitze abzubrechen, einen Brief veröffentlicht, in dem es u. a. heißt, daß gelegentlich der höchsten Stellen am Berliner Hofe eine völlige Abereinbarung auf dem Gebiete der äußeren Politik zwischen den Herrschern Deutschlands, Englands und Russlands festgestellt worden ist. Der Zar sieht darin ein höches Unterpfand für die Erfüllung des Friedens.

Diese Feststellung ist von besonderer Bedeutung angesichts der Tatsache, daß Russlands Politik während der Balkankrise sehr häufig der von England und Deutschland gemeinsam verfolgten Mittlinie entgegengesetzt war. Insbesondere will also der Zar mit seinem Entschluß die Freizügigkeit in seinen Beziehungen zum Westeuropa in keinem Grade entgegenzusetzen. Sind aber die russischen Willkür einmal zur Ruhe gebracht, dann ist dem Frieden Europas der größte Dienst erwiesen. Es erhebt sich sehr fraglich, ob jene Kreise den Willen des Zaren auch verstehen, und wenn sie ihn verstehen, ob sie gewillt sind, danach zu handeln. Das alles muß bezweifelt werden. Denn noch immer will man an gewisser Stelle den Traum nicht begraben, Konstantinopel als zweite Hauptstadt des Reiches, und den Zaren als tatsächlichen Schutzherrn der Balkanstaaten zu sehen.

Wehr oder minder sind übrigens die Balkanstaaten mit diesem Verhalten einverstanden, nur Bulgarien fürchtet davon eine Schwächung seines Ansehens. Die Regierung in Sofia hat darum auch der Konferenz der vier Balkan-Ministerpräsidenten, die der Zar zur Beilegung aller Konflikte nach Petersburg berufen hat, nur unter allerlei Vorbehalten zugestimmt, so daß man in diplomatischen Kreisen sich von dem Ergebnis der Konferenz nicht allzuviel verspricht.

Wenn England, Frankreich und Russland jetzt mit aller Gewalt nicht nur die Waffen nieder, sondern auch eine abschließende Verständigung erstreben wollen, so haben sie — trotz ihrer unbestrittenen Friedensliebe — doch noch allerlei eigene Gründe. Durch das Verlegen der spanischen Kammer, deren Mehrheit, mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung keine Unterstützung für Marokko mehr bewilligen mag, hat sich Frankreich vor die Aufgabe gestellt, selbständig vorzugehen. Marokkopolitik wird es auf eigene Faust im Scheitern der Verhandlungen müssen und damit wenig Zeit behalten, sich mit europäischen Dingen zu befassen. Zumindere aber liegt es in seinem Interesse, daß Europa Ruhe hat und England sich die Möglichkeit ganz ihrer Aufgabe in Marokko widmen.

Auch England und Russland haben ihre außerordentlichen Aufgaben. Zunächst gemeinsame in Persien. Es zeigt sich nämlich immer deutlicher, daß dort inolge des Mangels jeglicher Autorität bald die Zeit gekommen sein wird, wo England und England das Land — in zwei etwa gleiche Teile teilt — für sich mit Beschlag belegen können. Man wird begreifen, daß beide Staaten daher das größte Interesse daran haben, durch das leidige Balkanproblem nicht mehr länger gebunden zu sein. Dazu kommt, daß beide Staaten noch andere Pläne haben, die sich nur durchführen lassen, wenn in Europa Friede herrscht. Ausland will endlich mit seiner Ostasienpolitik (Mongolen) in einem Abschlus kommen und England wünscht in Japan (und wenn möglich auch in Arabien) seine Angelegenheiten endlich zu ordnen. Man sieht also, daß die Friedensschalmeln ein eigenartiges Zwischenglied zwischen Welterwartung und Kriegswahn darstellen. Westmann.

Beseinerung der Einkommen achtzig Millionen Mark bringen soll, und überließ es dem Reichstag, innerhalb einer entsprechenden Fristung zu finden. Von der Beseinerung des Vermögens nach den neuen Beisätzen der Budgetkommission erwartet man einen Ertrag von 875 Millionen, vor der Beseinerung der Einkommensteuern einen solchen von vierzig Millionen.

Genau wie bei der Vermögenszuwachssteuer, soll auch beim Wehrbeitrag die eidesstattliche Versicherung bei der Veranlagung und die Bestimmung, daß jemand bei Steuerentziehung auch mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden kann, beibehalten werden; dafür soll aber künftig auf Verfestigung des Urteils erkannt werden können.

Mit dem Weiterbestehen der Vermögenssteuer will man sich zufrieden geben. Es soll aber in das Besteuerungsgebiet eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach die Regierung verpflichtet wird, vor Inkrafttreten dieses Gesetzes dem Reichstag eine Vorlage zu machen, durch die die Ärtien und Unbeheiten der Vermögenssteuer beseitigt werden; vor allem sollen Bestimmungen getroffen werden, durch die eine Doppelbesteuerung verhindert wird. — Soweit sich überlegen läßt, finden die neuen Bestimmungen in der Öffentlichkeit eine Zustimmung wie die früheren. Dennoch ist anzunehmen, daß sie eine Grundlage zur Verfestigung im Parlament bilden werden.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Juni.  
(Ein- und Zwei-.)  
Die zweite Beratung der Wehrbeitrag wurde am 21. d. Mts. im Reichstag fortgesetzt. Der deutsche Militärkommissar Herr Dr. Leudardt v. Weisbardi erhob Widerspruch gegen die vom Abg. Stabthagen angestellte Behauptung, daß König Georg von Sachsen als Prinz das Recht der Notwehr gegen Verletzungen und Körperverletzungen der Soldaten durch Verwundete anerkennen. Er behauptete, daß das Militärstrafrecht (notwehrfähig) sei, daß es aber nicht angehe, die Reform nebenher in dem Geleze über die Friedenspräsenzstärke vorzunehmen.

Der Abg. v. Brodhause (son.) meinte, daß die gegenwärtigen Verträge darauf ausgingen, die Parlamentarität an Stelle der Kommandogewalt zu legen. Die Reform des Militärstrafrechts werde kommen, wenn die des bürgerlichen Strafrechts durchgeführt ist. Abg. Kanert (soz.) betonte in scharfen Ausdrücken die Notwendigkeit der Reform und besaß den Entschluß, wenn er behauptet, daß das bestehende militärische Recht ein Schandmal des Reichs.

Oberst Langemann von Erlangen sprach aus, daß die Strafen für Mißhandlungen nicht zu milde seien, da außer der eigentlichen Strafe noch andere dazu kämen. Abg. Busch (soz.) behauptete, es kämen immer noch zu viel Mißhandlungen vor. Nach langer Debatte wurde der Saal immer leiser und zeitweise waren nicht mehr als ein Dutzend Mitglieder des Hauses im Saale anwesend, so daß, als der Abgeordnete Rebebour nach Schluß der Debatte über die Reform des Militärstrafrechts einen Vertagungsvorschlag stellte, dieser nicht die nötige Unterstützung (von 30 Abgeordneten) finden konnte. Unter solchen Umständen war natürlich auch an Abstimmungen nicht zu denken, sondern es wurde nur geredet und wieder geredet. Inzwischen wurden in dieser Richtung wenigstens die ersten drei von drei vier Ärtien des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke erledigt. Dann wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Das Kaiserpaar hat der Stadt Samburg einen Besuch abgestattet und dort dem Plennen auf der Dornier Bahn beigewohnt.

Der Entwurf über die Errichtung eines Obersten Kolonialgerichts ist vom Bundesrat angenommen worden. Ob der Entwurf noch bei dem Reichstag ausgeht, ist noch ungewis, zur Beratung kommt er vor der Vertagung jedoch nicht mehr. Die neue Vorlage ist eine Wiederholung der früheren, im Reichstag ge scheiterten, kommt jedoch in erheblichen Punkten den Wünschen des Reichstages entgegen; so besteht der Gerichtshof nur aus ständischen Beamten, während der alte Entwurf auch Verwaltungsbeamte und Ver-

treter des Kolonialamtes als Richter oder Sachverständige vorsah. Der Sitz des Gerichtshofes ist nach der Vorlage Berlin. Es heißt aber in untergeordneten Stellen, daß dieser Punkt kein Konfliktpunkt sein werde und die Regierung auch Hamburg aussetzen werde, wenn der Reichstag es wünscht, obwohl sie Berlin den Vorzug gibt.

Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, soll dem Reichstage in diesem Herbst ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der Wä m a c h e r zugehen. (Dieser würde auf eine Konsolidierung des jetzt verbotenen Buchmachereiwesbes hinauslaufen.)

Französische Blätter verbreiten das Gerücht, in den deutschen Kongogebiet hätten Eingeborene die Kolonien des Kaisers z i m m e r m a n n angegriffen und den Interessier Seiffert sowie zwölf Mann der deutschen Scharfrichter getötet. Nur dem Eingreifen der französischen Beamten sei es gelungen, die durch Übergriffe der Deutschen gereizten Eingeborenen von weiteren Blutvergießen abzuhalten. — Die eigenartige Form der Nachricht läßt vermuten, daß es sich entweder um eine Falschmeldung oder aber um einen ziemlich zurückliegenden Fall von geringer Bedeutung handelt. Auch im Reichs Kolonialamt ist von einem solchen Ereignis nichts bekannt.

Französischer Abgeordneter August Kaden (soz.), Vertreter des 4. schlesischen Wahlkreises Dresden-Nordost, ist in Dresden, 62 Jahre alt, an Herzschwäche gestorben. Bei der letzten Wahl im Jahre 1912 erhielt Kaden von 88 223 Wählern 31 640 Stimmen, während seine beiden Hauptgegner, der Kandidat der Wehrlosen 13 998 und der Freiwilrige 12 968 Stimmen erhielt. Der Wahlkreis wäre seit 1898 zum sozialdemokratischen Bezirk.

#### Holland.

Die Erste Kammer hat mit 21 gegen 9 Stimmen die schon vorher von der Zweiten Kammer angenommene Militärverleumdungsvorlage genehmigt.

#### Balkanstaaten.

Der Streit zwischen den Balkanverhandlungen, der ein so trauriges Abschluß hat, wird weiter und zieht sich immer mehr zu. In der neutralen Zone zwischen Serbien und Bulgarien, ebenso wie in der zwischen Griechenland und Bulgarien finden täglich Schirmzettel statt, die Antisemitismus überhäufen sich gegenseitig mit Vorwürfen und die Regierungen bombardieren sich mit Protesten. Aber obwohl man sich sowohl in Sofia wie in Belgrad den Anschein gibt, als ob nur die Balkanentscheidungen könnten und als ob sie schließlich entscheiden sollten, so dürfte doch der Druck der Mächte stark genug sein, um diese Ungehörigkeiten zu verhindern. Inzwischen ist fest steht, daß die Möglichkeit, daß der Balkanstand abermals zu einer Spannung in Europa führt.

Von den Mördern des türkischen Großwesirs Mahmud Schewket und ihren Mithäutigen wurden zwanzig Personen, darunter acht in Abwesenheit, zum Tode verurteilt. Die Verurteilten sollen an verschiedenen Orten gehängt werden.

#### Marokko.

Die Lage in Marokko hat sich in den letzten Tagen wieder sehr ernst gestaltet. Bekanntlich ist das Verhalten des französischen Fliegers Dibbir, der auf Seiten der Araber kämpft. Er wird Bomben auf die Kriegsschiffe im Hafen Ghanama und zwingt sie dadurch, den See zu gehen. In verschiedenen Geleisen haben er Hunderte von Regierungssoldaten durch Bomben.

#### Äfrika.

Bei den letzten Kämpfen der Italiener in der Ghrenaita gelang es der Truppe, die Eingeborenen in die Flucht zu schlagen. Der italienische Oberkommandierende hofft, innerhalb zweier Monate endgültig Ruhe und Ordnung geschaffen zu haben.

Der Aufruhr in Marokko wird immer heftiger. Spanier und Franzosen müssen alle Schritte antun, um sich der Eingeborenen zu erwehren, die von einer Schar herrschaft nichts wissen wollen. Wie verlautet, hat sich die spanische Regierung in dieser kritischen Lage an England gewandt, das sich auch bereit erklärt haben soll, Truppen nach Marokko zu entsenden. Sollte sich die Werbung heftiger, so dürfte das marokkanische Problem, das jahrelang ganz

Europa in Atem gehalten hat, auf neue die Diplomaten unangenehm beschäftigen.

### Das Frauenstimmrecht in Norwegen.

Durch den einstimmigen Beschluß des Stortings haben die norwegischen Frauen nunmehr das gleiche politische Wahlrecht erhalten wie die Männer. Dieser waren nur diejenigen Frauen stimmberechtigt, die selbst oder deren Männer Steuern für ein jährliches Einkommen von 400 Kronen in der Stadt oder 300 Kronen auf dem Lande bezahlten. Jetzt sind dagegen Frauen wie Männer gleichmäßig stimmberechtigt, wenn sie norwegisches Bürgerrecht besitzen, das 25 Lebensjahre erfüllt haben, fünf Jahre im Lande wohnhaft gewesen sind und sich im Lande aufhalten.

Während bisher in Norwegen nur 300 000 Frauen Stimmrecht hatten, ist die Zahl nunmehr um volle 225 000 auf insgesamt 525 000 gestiegen, und tatsächlich übernimmt nun die Anzahl der stimmberechtigten Frauen die der Männer um rund 25 000. Ein gleichmäßig zur Abstimmung kommender Antrag der Sozialdemokraten, das geschäftliche Alter der stimmberechtigten Männer sowohl wie Frauen von 25 auf 21 Jahre herabzusetzen, wurde dagegen abgelehnt gegen die Stimmen der 23 Sozialdemokraten abgelehnt. Dadurch wäre die Anzahl der stimmberechtigten Frauen um weitere 140 000 vermehrt worden.

Wenn sich nunmehr die norwegischen Frauen „reden“ wollen, hätten sie ja ohnehin schon auskömmliche Macht dazu, und auf dem Gebiete die bisher allein herrschenden Männer aus dem Felde zu schlagen und sie überwiegen des weiblichen Geschlechts zu mähen. Aber vorläufig scheint der politische Erfolg der norwegischen Frauen doch noch recht gering zu sein. Wie der letzte Wahl wurde nämlich tatsächlich keine einzige Frau in das Storting gewählt. Die norwegischen Stimmrechtlerinnen sind eben klüger als ihre europäischen rabinen Kolleginnen; gerade ihrem maßvollen Auftreten von Anfang an verdanken sie den nunmehr um so größeren Erfolg, oder vielmehr die die norwegischen Männer dem weiblichen Geschlecht gegenüber nachgiebiger und noch schwächer als die anderen Länder; wer die norwegischen Frauen kennt, könnte das immensin verstehen.

### Heer und Flotte.

Von den beiden kleinen Kreuzernbauten „Karlshöhe“ und „Mofat“, die von den Neubauten der kleinen Kreuzergattung jetzt zuerst zur Ausrüstung an die Marineverwaltung gehen, soll die „Karlshöhe“ nach der Vervollendung durch die Marineverwaltung als erstes Schiff die Probefahrt aufnehmen. Und zwar wird bei der ersten Indienststellung der „Karlshöhe“ nicht die Befahrung eines der bereits im Flotteninventar befindlichen kleinen Kreuzers auf das Schiff übergeben, sondern für die „Karlshöhe“ wird ein besonderes Probefahrtkommando ernannt werden, so daß die erste Probefahrtüberwindung des Schiffes zunächst noch offen gelassen bleibt.

Das von der Germaniarbeit in Kiel erbaute Turbinenlinienschiff „Prinz-Regent Luitpold“ hat seine Abnahmeprüfung mit sehr gutem Erfolge erlitten. Das Schiff ist von der kaiserlichen Marine übernommen worden und hat sofort die Reichstagsflotte geleeit.

### Eine nächtliche Sturmlandung der „Victoria Luise“.

Ein äußerst gefährliches, aber auch sehr lehrreiches Abenteuer hatte jetzt das ausgedient in Potsdam fahrende Zepplin „Victoria Luise“ zu bestehen. Das Luftschiff hatte in den letzten Nachmittagsstunden zwei seiner regelmäßig Passagierleistungen glatt und ohne jeden Zwischenfall erlitten. Es war noch eine dritte Fahrt und zwar zu militärischen Zwecken, besonders zu funktionalegraphischen Versuchen in Aussicht genommen, zu der sich eine Reihe von Offizieren eingeschanden hatte. Sie wurden zwischen aber hatte der Wind etwas anfechtend und er drohte stärker zu werden. Aus diesem Grunde hatte der Führer des Luftschiffes, Kapitän Biew, gegen eine Fahrt jetzt gar nicht zugestimmt. Schließlich beschloß man aber doch, die Fahrt zu bestehen. In die Offiziere befliegen die Maschine. Dann begann die Fahrt in die Im-



gebung von Botsdam. Die auf dem Flugplatz Anwesenden sahen mit Beorgnis, daß der Wind plötzlich stärker wurde. Es lag oberhalb die Wärme am Flugplatz und es schied sich ein großer Gewölkhaufen über das Feld. Vor allem aber hatte er bösen Charakter und stand senkrecht gegen die Hallenwände. Es zeigte sich bald, wie begründet die Beorgnis war. Als das Luftschiff zurückkam und landen wollte, gelang es den nur fünfzig Mann starken Mannschaften nicht, die Höhe zu halten. Der Wind trieb das Schiff ab, und die Hallenwände mußten losgelassen werden. Die „Victoria VII“ mußte wieder hochgehen und einen neuen Landungsversuch machen. Dann war es wegen des Windes nötig, einen großen Bogen über Botsdam zu machen, um wieder von der richtigen Seite kommen zu können. Nach der zweiten Versuch mißlang, eben so die dritte. Einmal gerieten die Seile in Telegrafendrähte. Inzwischen wurde es, daß die Schleppseile der Zeit in Anspruch nahmen, immer dunkler. Das Luftschiff hob sich bald kaum noch vom Abendhimmel ab. Wenn es sich vom Landungsplatz weiter entfernte, waren bald nur noch die Köpfe in der Höhe des Berges zu sehen, wie es in Johannisbad-Oberhofen vorhanden ist und auf jeder Luftschiffhalle unbedingt vorhanden sein muß. Auf dem Hallenbad und vom See aus machte man deshalb primitive Winterliche mit Handlaternen. Es vergangen wie aus zwei Stunden, dann bemerzte man, daß die Seile des Windes zu einem neuen entscheidenden Versuch. Das Luftschiff erlitten langsam gegen den immer noch sehr frisch wehenden Wind fliegen, aber dem Flug und operierte so, daß es mit Hilfe der Strahlen fast vollständig. Dann unternahm man einen sehr gefährlichen Versuch. Wegen der Höhe des Berges, der auf der einen Seite von der Höhe, auf der anderen von einem Bahndamm, im fernen von Gebäuden, Säunen und Wald begrenzt ist, war ein solches Absteigen mit dynamischen Mitteln bei dem herrschenden Wind und der Dunkelheit nicht möglich. Man versuchte deshalb, das Schiff senkrecht durch Gebirgsflüsse zu Boden zu bringen, dabei entstand natürlich die Gefahr, daß das Schiff zu schwer werden, und auf den Boden aufliegen könnte. Der Versuch gelang aber ausgefallen. Trotz des wieder auftretenden Windes gelang es, das Schiff zu halten, und bald legten die Gondeln auf den Boden auf. Man hörte zwar ein verächtliches Krachen und Brachen im Gebirge, dann aber lag das Schiff fest und konnte mit Hilfe der Einstufigen in der Halle geborgen werden.

## Von Nah und fern.

**Veränderung des Gemeinderates.** Drömel. Von einem stammbaren des früheren Bürgermeisters von Wehden, mit dessen Angelegenheit sich jetzt das Ausdränge sich angelegenheit befaßt, ist jetzt eine neue Nachricht eingelaufen. Die Herren, die im vorigen Herbst der Münzberger Zug. „Der leit einiger Zeit in Deutschland ist die Aufsicht machende Bürgermeister von Wehden, in einer kleinen Kompanie dient, liegt hier an Nevenanfällen krank danieder, und zwar schon seit Wochen. Da wir hier auch von Zeit zu Zeit Zeitungen in die Hände bekommen, so macht es uns Späß, all den Unmut zu sehen, den der Mann seiner geliebten Wehden über die dortigen Verhältnisse. Er über die dortigen Verhältnisse, wie ihn der Mann schreibt, auch nicht der hier in der Unteroffiziersdienende Schüler, wie ihn eine andere Zeitung bespricht, sondern Zeits in ein Mann, dem man die Strafen von weitem anschaut.

**Die Madernfahrt Wien-Berlin.** Die von Deutschen Madern-Bund veranstaltete 5. Madernfahrt Wien-Berlin hatte wenig Erfolg. Von den 55 Teilnehmer erreichten drei das Ziel in Mariendorf bei Berlin und der Sieger Paul Thiel (Dresden) in einer nur 5 Stunden längeren Zeit, als der Sieger in der Madernfahrt des Vorjahres, M. Frömming

## Der eigene Weg.

Gerade vor einem Jahre, auf einem Ball beim Oberpräsidenten, hatte Elisabeth den Meister kennen gelernt, und er hatte sich gleich von Anfang an mit einer fast ausfindenden Zuneigung ihren Dienst genomet. Er war ein fester Zünger und tadelloser Charakter, wenn er auch ein gewisser harter Zug um seinen Mund nicht recht hatte gefallen wollen. Schon am anderen Tage hatte er sich nach dem Besuchen der gnädigen Frau und der gnädigen Fideleim Tochter erwidert, was dann eingelaufen worden, und so hatte sich ziemlich rasch, da jeder an eine feste Zuneigung seinerzeit glauken mußte, ein interessantes Verhältnis zwischen ihm und Elisabeth entwickelt. Der Vater brachte ihm großes Wohlwollen entgegen und war offenbar erfreut darüber, einen so trefflichen Schwiegersohn gefunden zu haben.

„Du habst mich unter der Hand erwidert,“ sagte er einmal am Romantisch. „Er soll von einem Vater eine halbe Million geerbt haben. Ich veramer soll er zwar — unter uns — nicht herabragend sein, aber das tut nichts. Wir wollen ihn doch sorgen, daß er seinen Weg macht.“

„Gibst du ihn?“ fragte die Tante etwas hitzig.

„Ich habe ihn ganz gern,“ versetzte Elisabeth nachdenklich.

„Das will ich meinen,“ sagte die Mutter erbittert. „Dir wird ein Glück blühen, wie es

(Berlin), gebraucht hatte. Den Befehl für die 598 Kilometer lange Strecke hält ebenfalls seit dem Vorjahre Franz Enter mit 24 Stunden 29 Minuten 5 Sekunden. Gleich an dem schlechten Ergebnis ist zum größten Teil die außerordentlich unglückliche Witterung.

**Die Scherenschnitt in der Bremer Marienschule.** Die gravensale Zeit des Marienschulstren Schmitz, der in der Bremer Marienschule blüht, um sich soß und dabei drei Kinder erschlug und andre sowie einen Lehrer und den Schulbiener schwer verletzte, hat nun ein drittes Opfer gefordert: Die festsitzende Emma Gubisch ist ihren Verletzungen erlegen. Der Lehrer Hähmann ist operiert worden, die Ärzte haben wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Der Wärter macht jetzt einen völlig stumpfsinnigen Eindruck und gibt keine Antworten, nur wenn man ihm das Wort „Jesus“ zuruft, springt er erregt auf. Den Anlaß zu der Tat scheint ein Brief der Schwester gegeben zu haben, worin sie ihm von einer schweren Erkrankung des Vaters Mitteilung macht. Diesen Brief hat der Wärter mit dem Vermerk versehen: „Das haben die Neuliten getan.“ Er hatte sich zwei große Brownings und vier kleinere gekauft und hatte bereits die Festschneide eines 100 Patronen behalt, teils in seinen Strümpfen, teils in dem Vortrocken. Auch in seiner Wohnung wurden noch Patronen gefunden. Es heißt, daß die Eltern den Kranken schon vor einiger Zeit in eine Heilanstalt bringen lassen wollten; er soll ihnen aber entflücht sein.

**Ein Burgtum angezweifelt.** Durch einen Gemitterschmerz wurde der 40 Meter hohe Bergstein bei der Stadt Seelburg (Hess.), der letzte Rest der im 10. Jahrhundert erbauten Burg Seelburg, völlig zerstört. Die Trümmer des stolzen Schlosses verstreuten sich in abgelegenen Gebirge der Oberpfalz. Menschen und nicht verunglückt.

**Auflösung eines Gemeinderates.** Der ungarische Minister des Innern hat den Gemeinderat von Künne aufgelöst, weil dessen Beschlüsse die Interessen des Landes verletzen. Der Gemeinderat hatte gegen die Einföhrung der staatlichen Grenzpolizei Einspruch erhoben, er hatte ferner die polizeiliche Ausweisung eines politischen Wanderredners aufgehoben und gegen den Polizeidirektor wegen ihrer Ausweisung eine Mißbilligungsbewegung verhängt. Die Verweigerung für den aufgelösten Gemeinderat sollen innerhalb vier Wochen stattfinden.

**Unfall auf einer Gebirgsbahn.** Zum zweiten Male ist in dem Bergungspart der Weltausstellung in Gent ein schweres Unglück geschehen dadurch, daß ein Wagen der Gebirgsbahn sich auf dem Gipfel löste und mit ungeheurer Gewalt in die Tiefe fiel. Unten angelangt, sprang er aus den Schienen, stürzte um und zerbrach in 200 Splittern des Berges im hohen 17 Meter.

**Streifenkämpfe in Barcelona.** Bei einer Zusammenkunft, die Einspruch gegen den Krieg in Maroffo erhob, kam es zu heftigen Streifenkämpfen. Als die Polizei eintrifft, gab die Versammlungselbst keine Verhältnisse ab. Die Polizeikommission versetzte ebenfalls. Zwei der Angreifer und ein Polizeibeamter wurden verurteilt, auch ein Journalist wurde leicht verlegt. 22 Personen wurden verhaftet.

**Rachakt russischer Feldarbeiter.** Im russischen Gouvernement Wolgda, auf dem Gut Kapulinin, ward der Heizer 80 Arbeiterinnen zu Feldarbeiten an. Aber den unwillkommenen weiblichen Weibervert empfand, anzuhören die Verurteilung des Landes des Landes, wie man die Mädchen schienen, nachdem sie alle Auswänge verpörrt hatten. 100 000 Mädchen kamen in den Kammern um. Die Minister zu der juchzenden Tat wurden verhaftet.

## Luftschiffahrt.

— Für den Potsdamer Luftschiffahrt war der letzte Sonntag von besonderer Bedeutung. Zum ersten Male seit der Inbetriebnahme der Luftschiffhalle am Doppeltrand hat der Altheimer

der deutschen Luftschiffahrt, Graf Zeppelin, selbst an der Spitze der Potsdamer Luftflotte die Halle verlassen, um sich nach Leipzig zur Genehmigung der dortigen Luftschiffhalle zu begeben. Der Bericht dieser von dem kaiserlichen „Sachsen“ und „Victoria Zeppelin“ ausgeführten Fernfahrt, der eine Fahrt der „Victoria Zeppelin“ nach Stenbal vorausging, war ein überaus glanzvoller.

— Während eines Westfliegens in Appen erreichte sich ein schwerer Unglücksfall. Unmittelbar nach dem Vollerflug, des Festens des Bergens des Flugplatzes, stiegen mehrere Frauen von dem Berg des ersten Bergfluges auf. Unter ihnen befand sich auch der französische Woll, der sich als britter in die Luft erheben konnte. Da er keine Aussicht hatte, den Berg zu gewinnen, wollte er wieder niedergehen. In diesem Augenblick begegnete ihm der Apparat eines österreichischen Fliegens, Ingenieurs Stanger, der auf dem Bergflieger der Antienchiffelant Napoleon bei sich hatte. Beide Maschinen fuhren infolge des Zusammenstoßes zu Boden. Stanger erlitt einen Bruch des Schädelknöchels, einen Bruch des Hinterleibes und zahlreiche innere Verletzungen. Die beiden anderen Flieger kamen mit weniger schweren Verletzungen davon. Die Schuld am dem Unglücksfall ward dem Ingenieur Stanger beigegeben, der gegen die Flugrichtung aufgeboten war.

— Eine Kommission der in Berlin tagenden Internationalen Aeronautischen Vereinigung bereitet ein internationales Geley zur Regelung des Luftverkehrs vor, dessen Entwurf jetzt den gegen auf der Konferenz vertretenen Staaten zur Anebnung zugehen soll.

## Gerichtshalle.

**Dresden.** Die Strafammer hat den 19jährigen Mördergefallen Johann Schmittmann der am 29. Mai im Anlaß auf eine Arbeitslosenermittlung vier Nebeverurtheile auf den Kommandeur der Schutzmannschaft Enald und den Polizeileutnant Thiele abzugeben fallen, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, außerdem zu einer Woche Haft und 30 Mld. Geld. Verurteilt, die durch die Unterdrückung der als verurteilt gelten.

**Montpellier.** Das Kriegsgericht hat von zweien Soldaten, die an einer Handgebogen gegen die dreifährige Dienstzeit in Abweil genannt haben, zwei zu fünf Jahren Zwangsarbeit und die andere zu vier Monaten bis zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

## Streikende Gefangene.

Der Hungerstreik der englischen Strafgefangenen hat sich nun von der Gefängnisverwaltung von dem im ersten Strafgefangenen, wie schon öfter vor; ein paar Beispiele mögen dies belegen. In russischen Gefängnissen ist der Hungerstreik ein bekannter Gast; vor einigen Jahren lösten polnische Patrioten nach Sibirien gegen die Gefängnisse, wie man sich geworden schickte, nach London verurteilt, es ist der Hungerstreik, anfangs erfolglos; denn man kannte sich gar nicht darum, — bis einer der Wärter starb. Nun beschloß sich die öffentliche Meinung in den unparthaischen Zuständen in den Gefängnissen, und da das russische Gouvernement nicht das Mittel der „Zwangsernährung“ konnte, wurde die Streik der Gefängnisverwaltung gemindert. Die Stellung der englischen Gefängnisleiter wird eben dadurch jähher, daß sie für das Leben der ihnen anvertrauten Gefangenen haften; so verdient die Gefängnisse, daß ein englischer Direktor vor einem Ausschussbevorstand auf den Arlen gerichtete, und damit die eine Anzahl Strafgefangene nicht und nicht Hungers zu Grunde liegt, doch einigen Glauben. Ebenfalls erzählt man sich als verurteilt, daß ein Gefangenener, der sein Vergeben bedeutend übertrieb, geradezu eine Beispiel für den Gefängnisleiter und die andere Angelegenheit wurde. Wenn er das, was er in seinen Fieberphantasien verlangte, nicht möglich bekam, dann bekam er glückliche

fälle, die das ganze Haus, nicht zuletzt die Straße herbeizog. So mühen die Beamten ihm allerdings ungeschändliche Munden; täglich wurden ihm beispielsweise frische Blumen in die Zelle gebracht; dann wurde die Zelle mit einer dem Zuge wohlgeliebten Tapete ausgekleidet; der Gefangene wurde ermächtigt, zu jeder Tages- und Nachtzeit Essen aus dem Zellenversteck zu holen; er durfte er andauernd die langen zu bürsten; so fuhren er wurde ihm schmecken herbeizog, so fuhren er wurde er zu heranzuführen, daß die Gefängniswärter selber erkrankten, sie würden sterben, wenn man sie nicht von diesem entsetzlichen und unaustraglichen Werk befreie; da verriet man auf den Wunsch, ihn — zu entlassen. Ein anderer Gefangener, der einen Monat in einem nordenglischen Gefängnis abbringen sollte, bekam einflüchtig den — Witten. Aber was für einen Patienten! Die Patienten von Jersey mußten fünfmalige dagegen sein; und so fuhren er wann 24 Stunden lang; sein Mensch konnte schlafen, selbst der etwas entfernt wohnende Direktor nicht; in der zweiten Nacht hatte der Gefangene weiter kein Schlafen, kein also dauerte nicht. Man hat aber, was man nicht lassen konnte, man begnadigte den Dauerflieger.

— Um die hinzuzufügen, daß die Begnadigung ausbreitend wurde. Nicht originell war der Gefängnisstreik der Fraueninternierinnen in Holloway; sie schickten offenbar als erste Gefängnisführer die Gefängnisenträcht, rufen sie in Fesseln und wegieren sich, nun gelieferte der Direktor seinen Sinn; er blieb erfolglos. Dieser Streikereit erinnert aber an ein ähnliches Verbrechen in Amerika; dort wurde ein gewisser Dan Bannworth, der eine kleine Strafreise betraf, oftmals mit Polizeifesseln befaßt, weil er kein Fesal länger gestrichelt hielt, als ihm gestattet war; da nun gestrichelt wurde, hingelte man sich für diesen Streik aber eine Gefängnisstrafe von einem Monat; der Mann trat auch richtig seine Strafe an, aber es fand sich leider kein einigiger passender Gefängnisfessler für ihn; er hatte nämlich das respectable Alter von 292 Jahren, war entsprechend dick und geriet mit fünfzig Köpfeigen seinen Fesseln, man ihm anzuhaben, man aber nicht lassen konnte; man begnadigte den Mann, weil man eine gehörige Geldstrafe ab und ließ ihn frei.

## Pariser „Kuntindultrie“.

Ein seltsamer Titel, dem man nicht häufig begegnet, der aber wiederum nicht ohne einen Grund in den amtlichen Aufschreibern einzunehmen, weil er offensichtlich eine beträchtliche Zahl von Millionen nach Paris führen läßt, einen wahren Goldregen, der allerdings nur eine geringe Zahl Kunstler und antiker Ehrenmänner bereitet. Dann und wann begeht sich die Kunstindultrie, wie die Franzosen sagen, daß auf dieses Geldvermögen aufmerksamer wird, daß sich mit der Nachachtung von Kunstwerken jede Art befaßt und mit Neugier eine Pariser Ereignis genannt wird. So verhandelte man eben erst über eine arabische Waise, die in Glück verheiratet war, mit nur fünf Millionen alter Kunst, die sich aber einer glücklichen Hand denkt an die Entschaffung über die förmliche Herstellung von Nummern, die auf einige hundert Franz pro Stück kommen und eine hübsche Summe gewinnen lassen, wie jeder Pariser Händler bezogen konnte, der sich mit einigen Nummern aus ägyptischen Altertümern nach Paris brachte, die Paris dort an geeigneter Stelle vergraben unter amerikanischen Millionen von ungeheür zu Ausgrabungen beehrte und sich den „Schag“ um 500 000 Franz abstrahieren ließ. Im Prozeß Daulby fragte der Richter den einigten Schneiderhölper, der seinen neuen Namen eine Galerie vermeintlich Künstler Meisterwerke für einige Millionen aufgekauft hatte, wobei er auch eine große Anzahl Bilder bezogen hatte. Nahe zergr, zu der ganz Paris lächelte! Denn zergrte Meisterwerke findet man überall, bei allen Erdböden und Silberhändlern, und nicht genug ist jeder kleine Sadpferthändler. Dieser Versuch datiert nicht aus jüngerer Zeit, obwohl der Aufschwung, den der Kunsthandel in unfern Tagen gemessen

anderer leiter nicht zuletzt gemorden ist.“ Sie warf dabei ihrem Gatten einen vorwurfsvollen Seitenblick zu, den Vater mit schloß verwehler Verlegenheit ertrag. Aber er sagte nichts. Er war längst an solche kleinen Absteckchen von seinen Jahren gewöhnt.

Der gute Vater! Bei dem Gedanken an ihn traten Elisabeth die Tränen in die Augen. In immer mühte sie sich gegenwärtigen, wie ihr Gedanke es doch war, daß der weibliche Weizen, die nichts Kraftreiches, nichts fürs Leben Brauchbares gelernt hatten, nun plötzlich so allein in der Welt dastanden. Voll Verzweiflung empfand sie jetzt so recht ihre Angelegenheit; es war, als wenn eine Fittenteile von Angst ihre Seele erstickt wolle, bis sie auf das Sofa niederfand und ihrem Vergeh durch frampantes Schließen Luft machte. Gänge ran sie nach Fassuna, und wer sie so gelegen hätte, der hätte nicht geglaubt, daß das die charakteristische Elisabeth sei, von der der Vater sich geglaubt hatte. „Es sind darauf aufmerksam, wenn sie es an Entschlossenheit mit ganz Männern auf.“

Gnädig war sie wieder zur Ruhe gekommen. Sie hatte alles zurecht gelegt, den vierseitigen Spiegel, den elienbeinernen Fächer, das kostbare Perlenhalsband, ein noch zur Hälfte gefülltes Gläschen mit edlem Alkohol, drei Photographien und verschiedene andre Dinge, die die Mutter in diesem Ring mit einem schließlichen Oval und der Verlobungsring hinzugefügt. Sie machte ein lauberes Paket daraus, abverfierte und trug es selbst zur Post.

Sie schloß sich förmlich von einer Luft befreit, als sie die tiefe Ruhe Angelegenheit erwidert hatte.

Beim Mittagsstich war freilich alles Schwere wieben da. Die Mutter erchien wie immer im leichten Kleid, sorgfältig frisiert, mit Nagen an dem wohlgepflegten Fingern und benach ihm, das man immer noch alles aus dem vollen Gange und so weiter gehen wollte.

Mit der Nachbabe der Gesichte hielt sie die bis auch nicht so zu heilen brauchen,“ bemerkte sie ungnädig. „Ich war gewiss nicht daran gelegen. Er braucht sie ja doch nicht. Wozu soll man sich um die bel, zeigen, wo er so unedel an die gehandelt hat.“

„Wird werden natürlich dem Hausmädchen hindurch müssen, Mama. Ich das beste wird sein, wir entlassen auch die Köchin.“

Die Mutter schlug die Hände zusammen. „Wer soll denn dann alles belegen?“

„Nun, die Hausarbeit könnte ich übernehmen. Und bei derbe keinen Fall ein,“ rief die Mutter. „Wir sind keine Dienstmädchen. Dieses werden wir behalten.“

„Und wie denkst du die die weitere Gestaltung der Dinge?“

„Mein Gott, du tust ja gerade so, als wenn







**Vermischtes.**

**Nebrn.** Die Sommerferien an unserer Volkshochschule beginnen am 19. Juni. Die Kinderferien soll am Donnerstag den 17. Juli abgehalten werden.

**Nebrn.** Nach Mitteilung der Königlich-Preussischen Eisenbahndirektion in Erfurt soll auf den Antrag des Magistrats der Verbesserung der Zugverbindung auf der Umfahrungsstrecke vorrätiglich zum 1. Mai nächsten Jahres näher getreten werden.

**Nebrn.** Die Acker hinter den Weinbergen und am Reinsdorferweg sind am letzten Sonnabend auf mehrere 6 Jahre neu verpachtet worden. Die ersten brachten 1 563 Mark gegen 1 322 50 Mark bisher. Aus 7 Parzellen, die bisher ein kleiner Landwirt von hier in Pacht hatte, wurden wegen schlechter Düngung derselben während der ganzen Pachtperiode gegen die letzte Verpachtung 106 Mark weniger erzielt. Die Acker am Reinsdorferweg ergaben 327,50 Mark Pachtgeld, bisher wurden 260 Mark gezahlt.

**Sommers Anfang.** Mit der gewöhnlichen tabel-

losen Bräunlichkeit, an welcher schon seit Laufen den von Jahren noch nie eine Erkunde festhielt hat Sonnabend nach 2 Uhr die Sonne, da sie in das Zeichen des Krebses trat, bei uns ihren höchsten Stand erreicht, um nach einigen Tagen ihre Rückwärtsbewegung wieder zu beginnen. Wir sind an der Sommerernteperiode oder dem Sommerstillstand angelangt und vernehmen das nicht ohne Bedauern. Wir haben dabei im Gefühl, als sei nun die Zeit der aufsteigenden Spannung vorüber. Man jagt, es geht wieder bergab. Das ist aber nur in Bezug auf die Sonne der Fall. Die Erde jedoch, die von ihr bestrahlt worden ist, beginnt nun erst, die geborgenen Erwartungen zu erfüllen und die Momente zu begünstigen mit ihrem reichen Fruchtgeheim. Die Sonne ist ihrem Laufe stets ein Vierteljahr voraus. Das deutet auf den Kampf hin, den sie gegen die lang andauernde Winterkälte zu bestehen hat. Nach der Durchwärmung des Erdbodens beginnt ihr Reflexion eine immer größer werdenden Umfang anzunehmen.

**Von der Unfrucht.** 22. Juni. Die Zufuhr von Kirschen auf den geliebten Brachmärkten war, da überall Regen herrschte, sehr mäßig, und deshalb stiegen die Preise. Dunkle Kirschen wurden mit 40 Mark für 50 Kgr. bezahlt; Erdbeeren kosteten 34 Mark. — Von Brachmärkten wurden gelieferte Unfruchtale auf Anschlag gehandelt. Fern mit 26—28, dunkle mit 30—35, Ammern mit 30—32, Sauerkirschen mit 14—15 Mark.

**Luftan.** 20. Juni. Um einen Festabend auszuführen, haben eine Anzahl Bürger durch Sammlung rund 200 Mark zusammengebracht. Man hofft, das die städtischen Behörden den fehlenden Teil der Kaufsumme aus städtischen Mitteln bewilligen werden.

**Weise.** 18. Juni. Bei dem gestrigen Verkauf des Saugrautes von den städtischen Weisen betrug der Erlös 7414 Mark 50 Pfg., 1912: 6877 Mk. 50 Pfg., mithin 537 Mark mehr.

**Nebrn.** Die im Ratskellersaal stattfindenden Theateraufführungen auf Grimmer's Kunstbühne erfreuen sich trotz der nicht anderen Umstände eines zunehmenden Besuches und werden die Leistungen auch allseitig als in diesem Genre hier in neuer Zeit noch nicht geboten anerkannt; denn das Theater Grimmer hat, wie uns mitgeteilt wird, seit dem Jahre 1858 hier nicht seine Porten geöffnet. Es verfügt das Theater über vorzügliche Dekoration und Garderobe, eigene effektvolle Beleuchtung, und großen Platz, erste und sehr Grimmer für sein Talent auf der Partie Beobachter, welche in Verbindung mit dem ausgefallenen Sortiment einen Kunstreue bietet. Man kann wohl mit Recht Herrn Grimmer für seine Theaterbrände den **Altmeister** nennen und möchten wir ihm zu seinen weiteren Vorkstellungen guten Willen.

**Anonymous.** Einwendungen über Unrichtigkeit bleiben unberücksichtigt. Nennen sie uns Ihren Namen, der selbstverständlich verschwiegen bleibt, und der Aufnahme steht nichts im Wege.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 600 **Stk. Prekstrat** und 400 **Stk. Salonbriketts** soll vergeben werden. Das Material muß gut und trocken sein. Die Anfuhr wird später besonders vergeben. Angebote sind einzureichen bis **1. Juli d. J.** Nebrn, den 14. Juni 1913.

Der Magistrat.  
Brüchold.

**Bekanntmachung.**

Die Urliste der in der Stadt Nebrn wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom **21. Juni d. J. ab eine Woche lang** im Magistratsbureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. Innerhalb dieser Zeit kann gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden. Nebrn, den 18. Juni 1913.

Der Magistrat.  
Brüchold.

**Bekanntmachung.**

Am **29. und 30. d. Mts.** bezieht der hiesige Kriegerverein sein 50jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Zahlreiche auswärtige Vereine werden daran teilnehmen. Die geehrte Bürgerchaft hat bisher derartige Veranstaltungen stets zu würdigen gegolten und bitten wir auch diesmal durch rechtliche Schmäderung der Häuser die Freude an dem schönen Feste zum Ausdruck bringen zu wollen. Nebrn, den 13. Juni 1913.

Der Magistrat.  
Brüchold.

**Bekanntmachung.**

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft für hiesige Stadt** am **Wittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Juli d. J., vormittags 7 1/2 Uhr, im Schützenhause zu Thadob** statt.

Die Militärpflichtigen erhalten vorher nach Stellungsbefehle und werden gleichzeitig darauf hingewiesen, den **besten pünktlich Folge** zu leisten. Die zum Ober-Erlassgeschäft durch **Verweigerung am Erscheinen** Verbindlichen haben sich bei dem Herrn Königl. Landrat zu Querfurt unter Vorlegung **gültiger von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse** rechtzeitig entschuldigen zu lassen, widrigenfalls sie sowie alle ohne genügenden Grund Ausbleibenden oder zu spät Erscheinenden die gesetzliche Strafe zu gemäßen haben. Militärpflichtige, welche erst nach dem **Musterungsgeschäfte** hierher verzogen sind, und sich in diesem Jahre noch keiner Musterung vorstellt haben oder zur Stellung vor der Ober-Erlasskommission verpflichtet sind, haben der Polizeibehörde unter Vorlegung ihres **Sozialpass**, begn. Geburtscheines dies sofort zu melden.

Zum **einjährig-frühwilligen Dienst** Berechtigte, welche von einem Truppenteile als unbrauchbar abgemeldet sind und infolgedessen von der Ober-Erlasskommission eine endgültige Entscheidung zu empfangen haben, haben sich, falls dies noch nicht geschehen unter Vorlegung des Berechtigungscheines und des über die erfolgte Abweisung erhaltenen Ausweises **sofort** bei dem Herrn Königl. Landrat anzumelden.

Alle beim diesjährigen Musterungsgeschäfte als unbeantragt zurückgewiesenen, sowie alle im dritten Militärpflichtjahre als beantragt anerkannten und die infolge der Bestimmung der betr. Militärpflichtigen zum **Landsturm** oder zur **Reserve** als erledigt angesehenen Reklamationsunterlegen der normalen Prüfung und Entscheidung der Ober-Erlasskommission.

Es **missen deshalb die Angehörigen, auf deren Erwerbs- und Unterhaltungsunfähigkeit die Reklamationsunterlegen** die **Aushebungsgeschäfte** zu dem **Erwerb- und Unterhaltungsunfähigkeit eingetreten** ist, **nach dem vorgezeichneten Formular** und zwar ebenfalls in **doppelter Ausfertigung bis spätestens den 25. Juni d. J.** an den Herrn Königl. Landrat zu **Querfurt** einzureichen.

Diesigen Mannschaften, von denen Reklamationsunterlegen vorliegen, haben sich am **9. Juli** in **Querfurt** der Ober-Erlasskommission vorzustellen. Am **2. Aushebungstage**, dem **10. Juli**, werden Reklamationsunterlegen **nicht** verhandelt.

Militärpflichtige, welche an **Epilepsie** oder sonstigen äußerlich nicht festbaren Gebrächen zu leiden behaupten, haben dies durch ein Zeugnis des Königl. Kreisarztes nachzuweisen, oder im seltenen Falle auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen im Aushebungstermine zu stellen. Die Mannschaften haben mit reinwägendem Körper und reinerlicher Leibwäsche zu erscheinen. Nebrn, den 21. Juni 1913.

Der Magistrat.  
Brüchold.

Wer verkauft ein **Haus** evtl. mit **Gesamtheit** oder sonst **günst. Obj.** hier oder Umg. **Dff.** unter **L. H. 5927** befördert **Rudolf Mosse, Naumburg.**

**Leute für Wiesenarbeit** werden bei gutem Lohn angenommen **Grabenmühle.**

**Leipziger Neuzeit Nachrichten**  
und  
**Handels-Zeitung**

eine grosszügig redigierte nationale Tageszeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt und täglich 1/2 Seite ausserhalb

**Handelszeitung grossen Stils**

Die in allen politischen Kreisen sehr beachteten Leitartikel der Leipziger Neuesten Nachrichten und der sonstigen erschöpfende politische Inhalt, die tägliche umfangreiche Feuilleton-Beilage, die anerkannt guten Theater- und Musikkritiken, sowie Romane aus besten Federn, die tägliche reichhaltige Sportzeitung und die während der Saison täglich erscheinende Reise- und Bäderzeitung haben den Leipziger Neuesten Nachrichten eine grosse Bedeutung im ganzen deutschen Reich und in Ausland verschafft, und damit eine beständige Abonnentenanzahl gesichert.

Mit jetzt

**ca. 138,000 Abonnenten**

in den besten Kreisen sind die Leipziger Neuesten Nachrichten eine der verbreitetsten deutschen Tageszeitungen.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind auch, wie jede Nummer zeigt, eines der **meistbenutzten deutschen Inseritionsorgane**

Ihre grosse Verbreitung in wohnhabenden, kaufkräftigen Kreisen, wie sie täglich aus den zahlreichen Familien-Nachrichten-Anzeigen des Blattes am erkennen ist, macht die Leipziger Neuesten Nachrichten auch zu einem der **wirksamsten deutschen Inseritionsorgane**

Anzeigen, die 7 gespaltenen Zeile 40 Pfg., ein Vorkaufplatz 20 Pfg., besonders in der ersten auch sämtliche Annoncen-Expeditionen. Bezugspreise durch die Post in Deutschland vierteljährlich 4 Mark.

Probekonzurrenz und Kostensenkung für Anzeigen gratis durch die Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Peterssteinweg 19.

**Königlich Preussische Lotterie.**  
Lose zur 1. Klasse 229. Lotterie sind noch abzugeben, die Erneuerung bitte gütigst zu betrachten. **Waldemar Kabisch.**

**Zahn-Praxis P. Olbrecht, Querfurt.** Telefon 232. **Sprechtag Donnerstag 2—5 Uhr im Gasthof zur Burg, Nebrn, 1. Etage.**

**Neue Vollerhinge, neue Matjesheringe, neue Kartoffeln und neue saure Gurken** **Waldemar Kabisch.**



**Sprechtag in Nebrn** jeden **Mittwoch** von **2—6 Uhr.** Wohnung bei Herrn **Paul Schwert.** **Hanf, Dentist** **Rosleben.** Fernruf 194.

**Alle irgendwo und von wem angebotenen Bücher Werke, Broschüren, Musikalien usw. besorgt** **Karl Stiebitz.**

**Strohöhute, Filzhüte, Mützen** — in großer Auswahl — empfiehlt **Kaufhaus Germania,** Inh.: **Alfred Flade.** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch**  
**Lobemir-Seife**

Die Beste für den Haushalt **Sparsam und ergebnisreich** im Verbrauch **Schont die Wäsche** .. Man, achte genau auf die Firma: **C. n. Oehmig-Weidlich.**

Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

**Halleische Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen  
Erfolgt seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.  
**Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.**  
Probenummern sowie Kostenaufschläge zu Inserenzwecken stehen gern zu Diensten.  
Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Bekannmachungen 1 Mk.

**Wer liebt** ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche **Stechenpferd-Seife** (die beste Villenmilch-Seife) à Stück 50 Pfg. Die Werbung erhebt **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß und farnmetweich macht. Tube 50 Pfg. in der **Apotheke zu Nebrn** und bei **Walter Gutschmids, Adlerberg.**

**Karl Grimmer's Kunst-Bühne im Ratskellersaal.** Dienstag: Der Prinzenraub zu Altenburg. Hiltor. Schauspiel in 4 Akten. Donnerstag: Berlin wie es weint und lacht. Sensationschauspiel in 5 Akten. Anfang der Vorstellungen 8 Uhr.

**Kriegerverein Nebrn.** Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Juni d. J., **50jähriges Stiftungsfest und Fahnenweihe.** Beginn der Feier **Sonntag nachm. 1 1/2 Uhr** auf dem Marktplatz. Alle Kameraden, Freunde und Gönner ladet hierdurch freundlichst ein der **Vorstand des Kriegervereins.** Hierzu landw. Mitteilungen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Karl Stiebitz** in Nebrn.

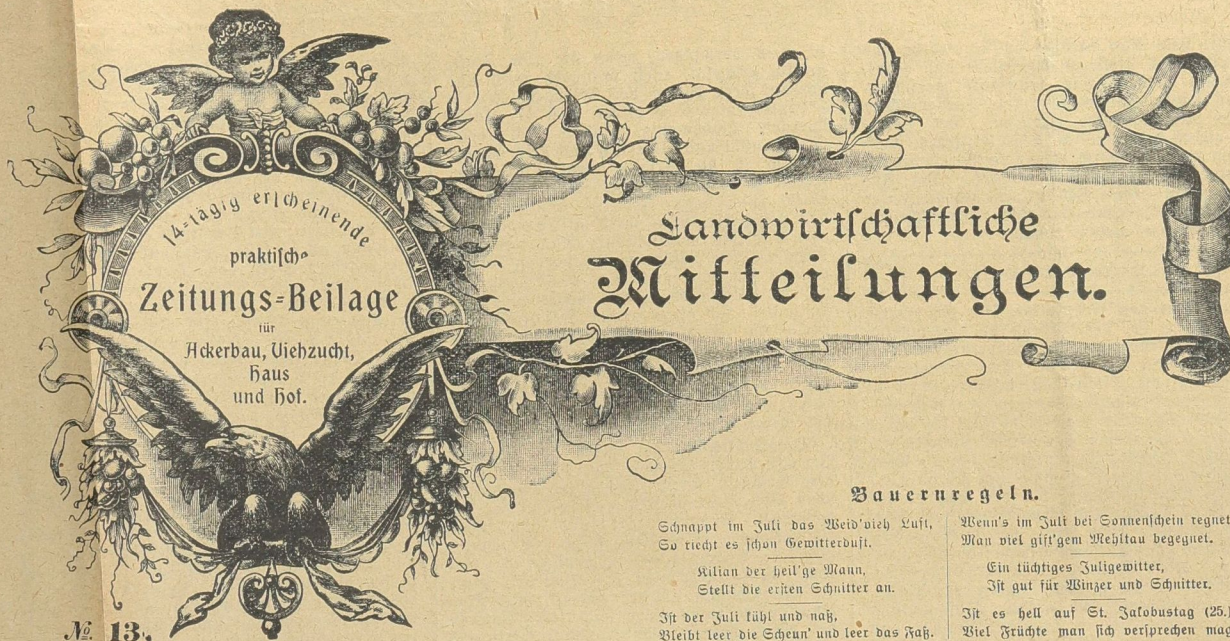
Hierzu landw. Mitteilungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219130625-17/fragment/page=0004







№ 13.

# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

## Bauernregeln.

Schnappt im Juli das Weidvieh Lust,  
So riecht es schon Gewitterluft.  
Kilian der heil'ge Mann,  
Stellt die ersten Schütter an.  
Ist der Juli kühl und nah,  
Bleibt leer die Scheun' und leer das Rah.

Wenn's im Juli bei Sonnenschein regnet,  
Man viel gift'gem Rehtau begegnet.  
Ein tüchtiges Julgewitter,  
Ist gut für Winger und Schütter.  
Ist es hell auf St. Jakobustag (25.),  
Biel Früchte man sich versprechen mag.

## Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Juli.

Von M. Dankler.

Der Juli gehört zu den Haupternte-monaten des ganzen Jahres. Die Heuernte soll bei normaler Witterung beendet sein oder doch beendet werden, damit alle verfügbaren Kräfte für die Gersten-, Roggen- und Weizenerte frei werden. Mitte Juli beginnt in den meisten Gegenden die Getreideernte. Der richtige Zeitpunkt zur Ernte muß richtig abgepaßt werden; es ist die Zeit der Gelbreife; läßt man dagegen das Stadium der Totreife eintreten, so geht viel gutes Korn verloren. Die Erntemaschinen, aber auch Sense und Sichel müssen tadellos scharf sein, jede Nachlässigkeit rächt sich durch den Verlust von Korn. Raps und Rübsen wird noch früher geerntet und sei man hier besonders vorsichtig, da allzu reifer Rübsamen schon bei mäßiger Wärme die Hülsen sprengt und so gerade der beste Samen verloren geht. In größeren Wirtschaften wird die Ernte entweder direkt in Feldscheunen untergebracht, oder auf Schöber und Mieten geleht. Wer eine Feldscheune errichten will, wende sich direkt an eine Spezialfirma, da solche billiger, besser und praktischer baut.

Rüben und Kartoffeln werden behäut und vom Unkraut reingehalten. Man sollte diese Früchte so oft leicht durchhadern, als es eben möglich ist, da sie äußerst dankbar dafür sind. Runkel- und Zuckerrübenselder sind sehr empfindlich gegen Verunreinigung. Wo nur ein Feld frei wird, säe man sofort wieder Stoppelkraut (Wasserriiben) oder Futtergemenge ein und sorge so für Herbstfutter. Das Stoppelkraut kann bis in den Winter hinein verfußert werden und den letzten Winter hat es ganz im Freien ausgehalten. Säet man jetzt viel Futter ein, so braucht man selbst bei einem trockenen Sommer und Herbst nicht für Futter zu bangen, hat man in günstigen Jahren Überfluß, so ist das ja nicht schlimm, sondern man kann dann viel Kraftfutter sparen. Sorge man in der Zeit für Futter, denn die Futterfrage ist eine Lebensfrage, wovon die Rentabilität einer Wirtschaft sehr beeinflusst wird.

Im Gemüsegarten ist große Ernte. Da gibt es nun Puffbohnen, Buschbohnen,

Erbsen, Möhren, Kohlrabi und Gemüse aller Art. Der überschuß wird im Weidapparat sterilisiert. Durch das Sterilisieren werden die Sachen vollständig frischgehalten, sie schmecken nicht wie Eingemachtes, sondern wie Frisches. Man merke sich aber, daß man nur ganz frische, unverdorbene Ware einkochen soll, sonst hält sie sich nicht. Ganz besonders kann man auch Stachelbeeren, Kirshen, Pflaumen usw. auf diese Art frisch halten, sie bilden im Winter eine köstliche und billige Zugabe zum Mittagstisch. Man säet noch Speiserüben, Karotten, Kopfsalat, Endivien. Anfangs Juli darf man auch noch ein Feld Strauchbohnen pflanzen. Ferner pflanzt man jetzt Krause- oder Winterkohl, späten Blumenkohl, Spinat für den Herbstgebrauch usw.

Weinbau. Der Anfang Juli ist die geeignetste Zeit für die dritte Bodenbearbeitung. Mit dem Aufbinden der Triebe säume man nicht. Ende des Monats, wenn nötig auch schon eher, wird ein wiederholtes Bespritzen der Reben gegen die Blattfallkrankheit vorgenommen. Wo eine Stickstoffdüngung Not tut, kann man mit Chilisalpeter oder Perugano nachhelfen. Die Triebe an den Fruchtzweigen werden, sobald sie die gewünschte Länge haben, abgeteipt. Im Keller sorge man für Kühle und für spundvolle Fässer.

Im Obstgarten beginnt nun das Dulteren des Steinobstes. Die Obstbäume müssen bei trockener Witterung tüchtig gegossen werden, wobei man auch etwas Dünger zusehen kann. Das Wasser muß durch Löcher oder eingegrabene Rinnen bis zu den Wurzeln gebracht werden. Dann aber unterkühle man die Bäume im Kampfe gegen die Feinde aus dem Tier- und Pflanzenreiche durch Bespritzen mit den schon oft genannten Lösungen.

Die Pferde müssen jetzt tüchtig arbeiten, daher sorge man für gutes Futter und ausgiebige Ruhe in einem kühlen Stalle. Ein solcher Stall darf aber nicht von Fliegen und ähnlichem Geschmeiß wimmeln, es gibt doch heute genug Mittel, diese Plagegeißer zu vertreiben.

Das Rindvieh bleibt meist Tag und Nacht auf der Weide, und es ist dies auch nur zu empfehlen, da es günstig auf die Gesundheit einwirkt. Ist kein fließendes Wasser vorhanden, so stelle man Stein- oder Zementtröge auf, die täglich mit dem

Wasserrasse frisch gefüllt werden. Ist ein sonstiges Wasser vorhanden, so sorge man daß Kröten und Kröten darin wohnen, die das Fliegen- und Mückenzeug kurz halten. Stagnierendes Wasser ist ungesund und führt zu Erkrankungen.

Im Schweinealle sorge man für größte Reinlichkeit der Ferkelställe, damit sich keine falschen Säuren bilden, gebe reichlich Grünfutter und klares Wasser zum Saufen. Auslauf hält die Tiere gesund und macht das Fleisch fest. Das Sinken der Schweinepreise soll nicht von der Zucht abhalten, denn sie ziehen meist schnell wieder an. Die Landleute tragen oft Schuld, daß die Preise sinken. Hören da ein paar Landwirte, daß die Schweine ein paar Pfennig billiger werden, so wollen sie schnell noch verkaufen, ehe sie weiter sinken, laufen zum Metzger und bieten ihre Tiere an. Nun übersteigt das Angebot die Nachfrage und die Preise sinken, obgleich kein Grund vorhanden ist. Ferkelnden und säugenden Sauen gebe man frisches Futter, besonders auch grünen, nicht zu jungen Klee.

Im Schafstalle beginnt bei den schwereren Rassen die Sommerlammung. Für die Lämmer halte man gute Weide in der Nähe des Stalles in Bereitschaft, damit man sie bei schlechtem Wetter schnell einstellen kann. Die jetzt vielfach angebotenen Heideschäpfen sollten recht viele kleine Familien sich zulegen. Sie werden bald fett und liefern dann schönes Fleisch und gute Wolle.

Im Geflügelhof läßt das Legen bedeutend nach und einige Rassen lassen in der Hitze längere Legepausen eintreten. Die Hühner haben viel Durst und müssen kaltes, frisches Wasser haben. Von abgestandenem Wasser laufen sie zu viel und bekommen Durchfall. Für öftere Reinigung des Stalles ist Sorge zu tragen. Staub- oder Sandbäder müssen vorhanden sein.

Im Kaninchenstalle trenne man die Geschlechter frühzeitig voneinander. Man füttere nicht zu junges Futter, sondern solches, welches etwas ausgereift ist, zu junges und nasses Futter bringt Durchfall.

Am Bienenstande geht nun die Schwarmzeit glücklich zu Ende und sind späte Schwärme zu unterdrücken oder zu vereinen. Die Hauptflucht für viele Gegenden ist vorbei und die Heidewanderung muß vorbereitet werden. Bei der Heide-

Jahrgang 1913.



fahrt sieht man darauf, daß die Körbe und Kästen auf Stellagen aufgestellt und beaufichtigt werden. Die Heidefabrik hat sich in den letzten Jahren für viele Bienenzüchter als Rettungsanker erwiesen. Der Heidehonig ist bedeutend an Wert gestiegen, nachdem man ihn durch besondere Vorrichtungen entdadeln und schleudern kann. Der Anschluß an große Bienen sei jedem Züchter nochmals dringend empfohlen; er schützt sich dadurch vor vielem Schaden.

### Landwirtschaft.

**Mähen von Grünfütter.** Um Grünfütter zu mähen, ist der Abend die geeignetste Zeit. Je niedriger die Temperatur und je geringer die Dauer der Tageslichteinwirkung auf die Pflanze ist, desto geringer ist auch die Stickstoffsubstanz in den Gewächsteilen. So fand man beim Rotklee bei 9 Grad Celsius und bewölkttem Himmel am Morgen 1,087 Proz. Stickstoff, bei 15 Grad Celsius und klarem Himmel am Abend 2,087 Proz. Gesamtstickstoff; bei der Luzerne bei 17 Grad Celsius und schwachbewölkttem Himmel morgens 2,906 Proz., bei 20 Grad Celsius und ganz heiterem Himmel abends 4,382 Proz. Diese Versuche haben den Beweis geliefert, daß die grünen Blätter der Pflanzen am Abend eine größere Ansammlung von Stickstoff zeigen, als am Morgen, und daß diese wesentlich durch die Lichteinwirkung über Tag gefördert wird. Für die Praxis haben diese Versuche einen großen Wert, indem sie uns zeigen, zu welcher Tageszeit die Futterpflanzen den größten Nährwert haben, indem letzterer auf die Stickstoffmenge, welche sie in ihren Blattgebilden und den grünen Pflanzenteilen bergen, beruht.

**Der Flach** will guten Mittelboden haben und muß ziemlich dick gesät werden, weil er sich nicht bestockt. 60 Kilogramm pro Morgen ist das gewöhnliche Saatquantum. Der Flach sät schon nach wenigen Tagen auf, wenn das Wetter einigermaßen warm ist, und ist sehr dankbar gegen eine Chilisalpeterkopfdüngung. Der Samen darf sich auf denselben Acker leicht aus, muß deswegen häufig gewechselt werden.

**Das Sehen des Tabaks** geschieht von Mitte Mai bis Mitte Juni. Er liebt am meisten einen kalkhaltigen, humusreichen Lehmboden, kann dagegen bei genügender Düngung noch in geringen Sandböden und selbst auf Kiesböden gute Erträge geben; jedoch ist ihm schwerer, nasser Tonboden zuwider.

Eine große Bedeutung für die Pflanze nicht als Nahrungsmittel, sondern wegen seiner indirekten Wirkung hat der Humus. Dieser, aus den im Boden verwesenden Pflanzen hervorgehend, wirkt zersetzend auf die Nährstoffe ein, erhöht die Feuchtigkeit und die Absorptionsfähigkeit des Bodens, indem er Nährstoffe bis zu dem Zeitpunkte zurückhält, wo die Pflanzenwurzeln ihrer bedürfen; er erhält ferner die nützlichen Mikroben, ohne welche die Umwandlung der stickstoffhaltigen Substanzen in aufnehmbare Pflanzennahrung nicht möglich wäre. In einem humusreichen Boden wirken die mineralischen Düngemittel weit günstiger auf das Pflanzenwachstum ein, als in einem humusarmen. Der Wert des Stallmistes, sowie der Gründüngung ist zum Teil auf die hier angedeutete Wirkung zurückzuführen.

### Milchwirtschaft.

**Rote Milch** kann auf verschiedene Art und Weise entstehen. Zunächst kann der Grund in einer inneren Verletzung des Euters liegen. Solche Verletzungen sind durch rohes Melken nur zu leicht herbeizuführen und bestehen sie meist im Springen und Zerreißen zarter Blutgefäße. Dieser Grund

ist meist vorhanden, wenn die rote Farbe streifig erscheint, rasch bräunlich wird und sich auf dem Boden der Milchgehirne ein bräunlich-roter Saß bildet. Ist die Farbe dagegen gleichmäßig, ändert sich beim Stehen nicht und bildet sich auch kein Bodensaß, so ist die Ursache wahrscheinlich im Futter zu suchen. So soll Rotfärbung der Milch schon dann eintreten können, wenn das gefütterte Gras stark mit Binkelkraut oder Labkraut vermischt ist. Auch wenn die Kühe an dem häßlichen Blutharnen leiden, welches sich gern nach dem Weidengang auf nassen Wiesen oder nach Waldweide einstellt, stellt sich oftmals eine rote Farbe der Milch ein. Durch Futterwechsel läßt sich in den letzten Fällen am leichtesten eine Änderung erzielen. Endlich wird auch die rote Färbung durch einen Spaltpilz hervorgerufen, doch ist letzterer Fall selten und daher weniger wichtig.

**Empfindlichkeit der Milch für Gerüche.** Versuche haben ergeben, daß Milch in offenen Gefäßen neben riechenden Substanzen schon nach 8 Stunden den Geschmack der betreffenden Substanz hat und ihn über 40 Stunden festhalten kann. Leuchtgas gibt der Milch einen ausgeprägten Geruch, ebenso Terpentin und Zwiebel, dann der Tabakdampf, ferner Paraffinöl; faulende Fische rufen einen schlechten Geschmack der Milch hervor, auch Kampfer wirkt auf die Milch sehr stark, ebenso wie Naphtalin. Darum soll man die Milch möglichst fern von diesen Dingen halten. Die Milch wird aber ebenso leicht affiziert, wenn die Kühe irgendwelche schlechte oder starke Gerüche einatmen. Häufig bekommt auch die Milch Karbolgeruch, wenn milchende Kühe in einem mit Karbol desinfizierten Stalle untergebracht werden, ehe derselbe genügend gelüftet ist. Diese Milch ruft beim Menschen Übelkeit und Erbrechen hervor. Auch das Fleisch solcher Tiere besitzt einen starken Karbolgeruch.

### Schafzucht.

**Das passendste Sommerfutter für Schafe** ist kurzrasige, dichtbewachsene, natürliche Weide, welche nicht nah sein darf. Sumpfige oder moorige Wiesen verursachen Lungenschwäche, Egelkrankheit, Milchbrand und sind deshalb streng zu meiden. Auf stark verunkrauteten Weiden wird die Wolle häufig durch die mit zahlreichen Spizen und Widerhaken versehenen Samen der Spitzklette, des Zgelsamens und des Labkrautes verunreinigt, welche schwerer aus derselben zu entfernen sind und ihren Wert bedeutend beeinträchtigen. Sehr günstige Weidegelegenheit bieten die mit Weizklee, Hopfenklee, englischem Raygras, Schafschwingel, Schafgarbe und Bibernellen eingesäten Kleeegrasschläge. Die Kunst des Schäfers muß darin gipfeln, die Weide in der Weise auszunutzen und einzuteilen, daß ein Teil derselben immer wieder Zeit zum Nachwuchs hat, so daß man den ganzen Sommer frische Weide hat. Dazu gehört aber auch, daß man nicht mehr Schafe hält, als die vorhandene Weide ernähren kann. Während eine gute Weide bei einer Weidedauer von 7 Monaten 20 bis 28 Schafe per Hektar vollständig ernähren kann, ernährt eine mittlere 10 bis 14 und eine geringe bloß 2 bis 3 Schafe.

### Geflügelzucht.

**Perlhühner als Raupenvertilger.** Wenngleich die Eierproduktion der Perlhühner nicht so groß ist wie die vieler anderer Hühnerarten, so ist doch kaum ein anderes Huhn ein so fleißiger Futtersucher, wie das Perlhuhn. Unermüdet sucht es im Garten und Feld Insektenlarven aller Art, so daß es einmal einer Zufütterung während des Sommers kaum bedarf, andererseits durch Vertilgung der Schädlinge großen Nutzen

stiftet. Neben dem anderen Geflügel empfiehlt es sich daher, in jeder ländlichen Wirtschaft auch einige Perlhühner zu halten.

**Die Mehrzahl der jungen Hühner, Enten und Gänse** gehen ein, weil sie sich vielfach auf dem Boden erkälten und davon Gicht und Durchfall bekommen; viele fallen auch den zahlreichen Feinden des Geflügels zum Opfer. Eine entsprechend große Ritze, auf der Vorderseite mit Drahtgitter oder Latteversschlag abgegeschlossen und auf dem Boden mit warmer Streu von Heublumen bedeckt, ist geeignet, solche Schäden zu verhüten.

**Gutes Futter zum Eierlegen.** 3 Teile gekochte und zerstampfte Kartoffeln werden mit 2 Teilen Kleie (am besten Gersten- oder Weizenkleie) ebenso wie Brotteig eingefäuert (mit Sauerteig), gleich dem Brot geformt und beim Baden mit in den Ofen gebracht, doch so, daß die Stüde nicht allzu hart werden. Hiervon reicht man den Hühnern neben ihrem gewöhnlichen Futter täglich etwas.

### Bienenzucht.

**Die Maitrankheit** ist leicht zu erkennen. Die Bienen können nicht gut fliegen, sie laufen vor den Städen und in den Wegen des Gartens umher, ihr Leib ist dick aufgetrieben, sie ermaten und sterben ab. Oft liegen die toten Bienen in großer Masse am Boden der Wohnung oder vor dem Stode. Zerdrückt man eine Biene, so quillt aus dem Leib ein dunkle, übelriechende Masse heraus. Wird dieselbe unter das Mikroskop gebracht, so zeigen sich eine Menge kleiner Körperchen; es sind die Pilze, welche die Krankheit verursachen. Die Krankheit, welche auch Toll- oder Drehkrankheit genannt wird, hat ihren ursprünglichen Namen daher, weil sie sich im Monat Mai oft am augenscheinlichsten zeigt, doch tritt sie auch zu anderen Zeiten auf. Zu ihrer Heilung sind schon viele Mittel und Arzneien, wie Tymol usw., empfohlen worden. Wir möchten aber von all diesen Quackalbereien abraten, denn solche Mittel nützen nichts, richten im Gegenteil eher noch größeren Schaden an und verursachen außerdem dem Züchter noch unnötige Geldausgaben. Als bestes Mittel hat sich bis jetzt das Füttern von dünnflüssigen Honig bewährt, dem man etwas Kochsalz zusetzt, vielleicht auf 1 Liter Flüssigkeit 25 Gr. Salz. Man kann mit der Flüssigkeit auch die Waben des kranken Volkes einprägen. Es hat dies den Vorteil, daß alle Bienen sehr bald von derselben zu kosten bekommen.

### Weinbau und Kellerwirtschaft.

**Zur Beseitigung des Schimmels** aus Wein-, Essig-, Spiritus- oder anderen Säffern, sowie zur Entfernung des Schimmelgeruchs und Geschmacks ist folgendes Verfahren am zweckmäßigsten: In ein Gebinde von ca. 225 Liter gibt man 40 Gr. Kochsalz, 40 Gr. Braunsteinpulver, 40 Gr. Schwefelsäure und 1 Liter todeschen Wasser. Man schlägt darauf den Spund zu und läßt das Faß nach mehrmaligem Schwenten vier Stunden ruhig liegen. Nachdem man den Spund wieder geöffnet hat, spült man das Faß wiederholt aus, bis es ganz rein ist, und füllt es dann, um den durch die Mischung entstandenen Chlorgeruch vollkommen zu entfernen, zum Überlaufen mit Wasser voll. Auch durch Eingießen eines heißen Aufgusses von Senfmehl und wiederholtes Schwenten und Spülen wird der Schimmel entfernt.

**Braun gewordene Weine** werden wieder hergestellt, wenn man selbe in dünnem Strahl in ein leicht geschwefeltes Faß abzieht und liegen läßt, bis er wieder hell geworden ist. Der Wein wird sodann in ein anderes Faß übergefüllt und muß so lange lagern, bis er keinen Geruch mehr hat.



Schlag auf das gold'ne Buch, in das  
dein Herz einst schrieb  
Die Namen jener Ehn, die dir vor  
allem lieb,

# Für die Hausfrau.

Und preise glücklich dich in allen  
Schmerzessnöten,  
Wenn von den Namen all' dich keiner  
macht erröten.

## Sommerseg'n.

So warm und herrlich liegt die Welt,  
Der Himmel blau von Saum zu Saume;

Das gold'ne Korn durchwogt das Feld;  
Es wächst und schwillt die Frucht am Baume;  
Die Lerche schweigt, die Biene nur  
Schwärmt blüh'nden Linden nur entgegen;  
Ein Brüten liegt auf der Natur:  
Das tut, sie reist im Sommerseg'n.

Von Rebenranken überdacht,  
Schau'n wir hinaus, stiller'nst versunken;  
So wie die Welt von Sonnenpracht,  
Sind wir von hold'rer Liebe trunken.  
Wir ruh'n so sicher uns im Arm,  
Kein Zweifel kann die Liebe regen,  
Sie ist so wonnig, voll und warm:  
Das tut, sie reist im Sommerseg'n.

Wolfgang Müller von Königswinter.

## Unterhaltung mit Kindern.

Sie ist dem einen Spiel oder Lust, dem  
anderen, wenn sie Pflicht wird, Arbeit, die  
ebenfalls zur Lust werden kann. Manches  
Mädchen, das von früh an durch Verkehr  
mit jüngeren Geschwistern an die Beschäftigung  
mit Kindern gewöhnt ist, weiß oft  
nichts mit ihnen anzufangen, während ein  
sozujagen ungeschultes die Kleinen ohne  
Mühe und Übung fesselt. Es ist eine eigene  
Gabe, die dazu befähigt, und nicht einem  
jeden ist sie verliehen.

Worin sie besteht, läßt sich schwer sagen;  
Kinder heißen meist ein feines Gefühl da-  
für, sie wissen diese Gabe wohl herauszu-  
spüren. Es ist ein Stückchen ihres eigenen  
Wesens, ein wenig Kinderinn, was sie bei  
uns Erwachsenen suchen und oft, wie mit  
verklettert Winkelschelte, an Leuten hervor-  
locken, hinter deren erster Außenseite wir  
nichts davon vermutet hätten.

Ob nun von Natur diese beneidenswerte  
Gabe verliehen ist oder nicht, jedes weibliche  
Wesen sollte es lernen, mit Kindern unzu-  
gehen. Selbst für „Unbegabte“ ist das bei  
einigem Aufwand von Mühe nicht schwer,  
wenn sie den Kindern mit Liebe entgegen-  
kommen. „Lust und Liebe zum Dinge,  
mädchen Sorg“ und Arbeit geringe.“

Wie manche junge Erzieherin könnte sich  
viele schwere Stunden sparen, wenn sie, statt  
aller Bemühungen durch äußere Mittel, erst  
in sich selbst die einfache, seltliche Liebe zu  
den Kleinen pflanzen wollte, die um Gegen-  
liebe wirbt. Wer sich Kindern fremd gegen-  
überstellt, findet stets schwere Arbeit. Wer  
sich aber in ihre Welt hineindenkt, stellt sich  
gewissermaßen in den Mittelpunkt des kind-  
lichen Interesses, der gewinnt leicht Einfluß  
auf Tun und Lassen. Und das ist der Zweck  
des Ganzen, der Kernpunkt der Erziehung.

Wie oft kommt es vor, daß heranwach-  
sende Töchter in Abwesenheit der Mutter  
die Aufsicht über jüngere Geschwister führen  
sollen und sind ungern dazu bereit. Um  
nun aber ein ungetriebenes „Lebendindchen“  
zu erhaschen, werden Bilderbücher für die  
Kleinen herangeholt, deren Inhalt sie längst  
kennen. Die große Schwester bemerkt ängst-  
lich, daß der Unterhaltungsstoff nicht reicht,  
die Kinder erbitten Abwechslung, dabei

geht der Zeiger der Uhr nur langsam vor-  
wärts. Ein Gefühl der Verzweiflung, des  
Unwillens bemächtigt sich ihrer. Käme sie  
doch darauf, sich liebevoll den Geschwistern  
zu widmen, in ihnen neue Gedanken zu  
wecken, irgend ein Spiel, sei es mit Bil-  
dern oder Bausteinen, zu beginnen — alle  
Not hätte ein Ende.

Ausschneidebogen, Papp- und Karton-  
arbeiten, Fröbel'sche Beschäftigungen, wie sie  
in allen größeren Papierhandlungen zu  
haben sind, bilden eine sehr beliebte und  
lehrreiche Unterhaltung. Wer über etwas  
Phantasie unter den Erwachsenen verfügt,  
kann daran manche lehrreiche Bemerkung  
knüpfen. Sauber ausgeschnittene und zu-  
sammengestellte Arbeiten lassen sich gut zu  
Geschenktwecken verwenden.

Zur Unterhaltung und Beschäftigung  
eines Kindes gehört nicht viel. Kostbares  
Spielzeug ist überflüssig, bunte Blumen ge-  
nügen zu hundertlei Zerstreungen. Wer  
die Eigenart der Kinderseele zu berücksich-  
tigen versteht, dem wird es gelingen, mit  
geringen Mitteln und kleiner Mühe die  
Jugend zu fesseln und anzulernen. A. P.

## Küche und Keller.

**Gedämpfte Kalbsleber.** Man legt die  
Leber ein paar Stunden in Milch, abge-  
trocknet, gehäutet, von Sehnen befreit, recht  
kraus und dicht gespickt, dann in ein  
Kalbsneß eingeschlagen und mit nicht zu  
wenig Butter in einem nicht zu heißen Ofen  
gedämpft. Man muß niemals bloß klare  
Butter zum Schmoren anwenden, sondern  
in Zwischenräumen einen Löffel Sahne  
oder Bouillon zugießen. Auch einen Löffel  
Kochwein kann man hin und wieder an  
Stelle von Sahne anwenden. Zuletzt  
nimmt man das Neß ab und gibt die Leber  
zu Tisch.

**Kalte Sauce zu Rindfleisch.** Die pitante  
Sauce wird von Herren auch zu gekochtem  
Hammelfleisch sehr gern genossen. Ihre  
Zubereitung nimmt nur eine Stunde in  
Anspruch. Etwas grüne, frische Petersilie,  
ein Löffelchen Kapern und einige gewässerte  
und entgrätete Sardellen werden ganz fein  
gehakt. Ein hartgekochtes Ei zerdrückt man  
mit einer Reibeule im Maf, fügt einige  
Löffel bestes Speiseöl und nach Belieben  
guten Essig und etwas Salz hinzu, verrührt  
das Ganze mit dem Gehakten und schmeckt  
es ab. Nach Bedarf fügt man noch etwas  
Brühe zu der sehr wohlsmekenden die-  
lichen Sauce.

**Gekochtes Kaninchen.** Man setze daselbe  
wie jedes andere Fleisch in Wasser mit  
Salz an, schäume ab, würze mit Zwiebeln,  
Mohrrüben, Sellerie usw., lasse das Fleisch  
weich kochen, bereite eine Zwiebelsauce mit  
Kartoffelstüden und serviere das Fleisch  
mit dieser Sauce.

**Sahnen-Kartoffeln.** Eine Scheibe rohen  
Schinken schneidet man in Würfel, ebenso  
eine Zwiebel, und schwißt beides in But-  
ter, ohne daß es sich färbt, gibt einige  
Löffel Mehl dazu, läßt dieses einige Minu-  
ten mit durchschwitzen und füllt es mit  
Sahne auf, daß eine dicke Sauce entsteht,  
die man mit Salz, Pfeffer und Mustatnuß  
würzt und einige Zeit langsam kochen läßt.  
Jetzt schält man kleine Kartoffeln recht  
rund, kocht sie in Salzwasser weich, gießt sie  
ab und gibt die Sahnesauce durch ein  
feines Sieb über die Kartoffeln, läßt sie  
einige Male darin übertöden und serviert  
sie zu Beesfeat.

**Kartoffeln von schlechter Qualität** ver-  
bessert man beim Kochen dadurch, daß man  
in das Wasser ein Stück Kalk von der

Größe einer welschen Nuß gibt. Die Kar-  
toffeln werden dadurch bedeutend mehlig.  
**Kandierte Kirichen.** Auserlesene schöne  
und große Sauerkräutchen werden mit einem  
weichen Tuche abgewischt, am Stiel gefaßt  
und in heißen, bis zum Bruch geläuterten  
Zucker eingetaucht, worauf man sie in einer  
ziemlich ausgekühlten Ofenröhre auf einem  
mit Mandelöl bestrichenen Blech eine halbe  
Stunde trocknen läßt und zum Dessert gibt.

## Hauswirtschaft.

**Brauner Spirituslad für Fußböden.**  
Einen schönen braunen Glanzlad, der sofort  
trocknet, bereitet man folgendermaßen: Man  
löse ¼ Kilogr. Schellack in 1½ Liter gutem  
Spiritus auf, fülle dieses in Flaschen und  
lasse es gut verkorkt zwei Tage stehen. Dann  
verrührt man sehr gut ½ Kilogr. Goldboder  
mit 100 Gr. venetianischem Terpentin (nicht  
S!) und etwas Spiritus und vermischt dies  
innig mit der Schellacklösung. Damit  
streiche man die Dielen, jedoch immer nur  
zwei zugleich entlang, da der Lad sehr rasch  
trocknet. Durch Zusatz von ein wenig Um-  
braun kann man die Farbe dunkler, durch  
etwas Bleiweiß heller machen. Es ist rat-  
sam, vor dem Streichen eine Probe auf  
einem Brettchen zu machen, doch berücksich-  
tige man, daß die Farbe nach dem Streichen  
etwas dunkler wird. Der Lad ist hart und  
dauerhaft, auch kann der Fußboden mit  
Wasser aufgewaschen werden.

## Gemeinnütziges.

**Feuerfester Anstrich.** Kalkwasser und  
Eßig werden in gleichen Mengen gemischt  
und mehrere Tage lang unter öfterem Um-  
rühren warm gehalten. Hierauf wird Koch-  
salz, Alaun und Zinkpulver in Pulverform  
zugelegt und die Mischung zum Kochen er-  
hitzt. Sodann fügt man Leinöl oder ein  
anderes trodenes Öl hinzu, kocht das Ganze  
wieder, vermischt es mit Rohpetroleum und  
stellt nach abermaligem Kochen mittels eines  
Zusatzes von fettem Ton, der 25 bis 80 Pro-  
zent Aluminiumsilikat enthält, eine Paste  
her, die durch Farbstoffe beliebig gefärbt  
werden kann. Bei hellen Nüancen ist der  
Zusatz von Petroleum zu unterlassen.

**Gärten von Stahlwerkzeugen in Karbol-  
säure.** Zum Härten von stählernen Werk-  
zeugen wird die käufliche Karbolsäure em-  
pfohlen. Ohne daß die Härte geringer wäre,  
als die von in Wasser gehärteten Stüden,  
ist die Elastizität und Zähigkeit wesentlich  
größer.

**Blaue Tinte** fertigt man durch Abkochen  
von 45 Gr. Fernambukspäne und 15 Gr.  
feinem Campecheholz in 1 Liter Wasser und  
1 Liter Essig. Die Menge muß auf 1 Liter  
eingelocht werden und dann setzt man noch  
8 Gr. Alaun und 6 Gr. arabischen Gummi  
zu. Nach sorgfältigem Abseihen ist eine gute,  
brauchbare Tinte fertig.

**Wasserdichtes Papier zur Dachbedeckung,**  
als Fußbodenbelag oder zum Bekleiden  
nasser Wände erhält man durch Tränken des  
Papiers mit einer zusammengeschmolzenen  
Masse von 100 Teilen Harz, 40 Teilen Talg  
und 40 Teilen Paraffin.

## Gesundheitspflege.

**Gegen Stuhlbeschwerden** nehme man so-  
wohl morgens als abends in kurzen Zwi-  
schenräumen (halbständlich) je einen Eß-  
löffel etwas erwärmten Honig ein. Wer  
täglich zum Frühstück Honig genießt, wird  
damit seine Verdauung wesentlich unter-  
stützen.



# Haars- und Zimmergarten.

## Erde für die Myrte.

Gärtner verwenden zur Anzucht junger Myrtenpflanzen leichte, sandige Erde und fügen dieser wohl auch einige schwerere Erde, wie Lehmerde, bei. Sie bringen so die jungen Pflanzen schnell zum Gedeihen. Ich habe nun beobachtet, daß solche Myrtenstücker, wenn sie in die Hände von Pflanzen-Liebhabern gelangten, einige Zeit nachher erkranken. Schuld war, daß sie bald zu viel, bald zu wenig gegossen worden waren. Dies lag hauptsächlich mit an der Erde. Sie war zu leicht. Bei öfterem und zu reichlichem Gießen wurde sie sauer, und bei vernachlässigter Pflege vertrocknete sie derartig, daß sie das Wasser nicht hinlänglich genug aufnahm. Dagegen habe ich auch beobachten können, daß Myrten in Töpfen mit gewöhnlicher, guter Gartenerde nicht krank wurden, vielmehr alt und zu großen Pflanzen heranwuchsen. Ist nun auch nicht anzuraten, die Myrte in gewöhnlicher, besserer Gartenerde zu kultivieren, so ist dem Pflanzenfreund doch zu empfehlen, beim Umpflanzen von aus Gärtnereien bezogenen Myrten, neben leichteren Erdarten, wie z. B. Laub-, Heideerde und Sand, auch noch Gartenerde oder gute fruchtbare Lehmerde beizumischen. Beim Gießen ist dann ein Versauern oder zu starkes Austrocknen der Erde weit weniger zu befürchten.

Ist die Verwendung von Steintohlenschie und durchgefeilter Schlacke im Gemüsegarten angezeigt? Wenn wir auch keinesfalls behaupten wollen und können, daß Steintohlenschie und Schlacke Düng- oder Ersatzstoff für den Kulturboden ist, so können wir auf Grund eingehender Versuche andererseits nicht leugnen, daß sie in allen Bodenarten, mit Ausnahme der Sand- und Trockenbodenarten, ganz vorzüglich wirkt und für alle Gewächse angewendet werden kann. Selbst Kartoffeln werden in nassen und humosen Böden schmächter und ergiebiger, und der Spargel gewinnt unendlich an Zartheit und Ergiebigkeit in lehm- und tonigen Bodenarten, wenn im Herbst eine tüchtige Schicht feiner Asche über die Beete gebreitet und durch Umpflanzen mit dem Boden vermischt wird. Hat der Stoff auch selbst nur geringe Teile vom Kali in sich, so absorbiert er doch viele Dingtelle aus der Luft und führt sie dem Boden und den Gewächsen mündgerecht zu und schließt den Boden auf und führt ihm Wärme zu. Darum ist er in gegebenen Fällen dem besten Düng gleichzustellen, und jeder Besitzer von mittleren, schweren und nassen Lagen sollte auf Gewinnung und Anwendung dieser Asche alle Sorgfalt verwenden.

Wann nimmt man die Veredelungen vor? Bei bedecktem, bewölkttem Himmel, nach warmem Regen kann man am besten veredeln. Ist die Witterung trocken, so veredelt man in den späten Abend- oder frühen Morgenstunden. Natürlich kann bei Frost, Reif usw. kein Veredeln stattfinden, es müßte denn der Betreffende ein Warmhaus zur Verfügung haben. Ein weiterer, einflussreicher Faktor ist die Schnelligkeit, mit welcher die Veredelung stattfindet. Man soll das Veredeln öfters üben und hierzu immer ein gutes, scharfes Messer nehmen, dessen Schnittflächen sorgfältig rein gehalten werden sollen. Die Rindenteile sollen wenigstens auf einer Seite genau aneinander schließen. Nach dem Verband soll das

Edelreis nicht aus seiner Lage gebracht werden. Wind, Vögel bewirken häufig eine Verschiebung des Edelreises. Um hiergegen das Reis zu schützen, bindet man oft einen Bogen über das Reis. Der Verband soll ferner weder lose sein, noch allzu stark einschürren. Das hochliegende Auge der Unterlage wird Zugreis oder Zugauge genannt.

Zur Bekämpfung der Stachelbeerblattwespe werden folgende Mittel empfohlen: Schon einprozentige Kupfervitriollösung wirkt sofort tödend auf die Raupen. Jede Raupe, die vom Kupfervitriol getroffen ist, hört fast augenblicklich auf zu fressen, bleibt unbeweglich sitzen und ist in kurzer Zeit tot; fünf Stunden nach der Bespritzung fand ich keine lebende Raupe mehr. Nimmt man eine stärkere als einprozentige Lösung, so muß unbedingt etwas Kalk zugelegt werden, da sonst die Blätter beschädigt werden. Ich lege beim ersten Bespritzen auch bei der einprozentigen Lösung etwa 1 Kilogramm Kalk zu. Ich halte dies Bespritzen für das beste Mittel zur Vertilgung der Blattwespe. An zweiter Stelle dürfte das Bestreuen der Blätter mit Thomasmehl oder Kalk und ein gleichzeitiges 3 bis 4 Millimeter starkes Bestreuen des Bodens mit Kalk zu nennen sein. Die Raupen lassen sich zu Boden und gehen auf dem untergestreuten Kalk zugrunde. Durch diese beiden Mittel habe ich das stärkste Auftreten der Blattwespe schnell und wirksam bekämpft, alle übrigen Mittel vermindern zwar, aber wirken nicht gründlich.

Behaden der Gartengewächse. Der große Nutzen des Behadens der Gartengewächse wird häufig noch sehr unterschätzt. Es ist zwar üblich, die meisten Pflanzen im Laufe des Jahres einz., auch zweimal zu behaden, das geschieht aber meistens erst dann, wenn das Unkraut sich üppig entfaltet und vertilgt werden muß. Ganz ungemein wichtig ist es aber, daß durch fortgesetztes und wiederholtes Behaden die Oberkrume, die durch Regen und häufiges Gießen festgeschlämmt wurde, gelockert werde, damit Luft und Feuchtigkeit besser auf die Wurzeln wirken können. Je öfter man mit dem kleinen Häschen den Raum zwischen den Pflanzen umrührt, um so besser gedeihen dieselben. Deshalb schieue man diese Arbeit nicht und übe sie, so oft als irgend möglich ist. Abu.

Das Düngen der Bohnen gilt im allgemeinen für überflüssig, ist aber doch lohnend. Mit frischer Jauche darf man allerdings den Bohnen nicht kommen, aber für Ruß, Holzasche, Thomaspophatmehl, Kompost sind sie sehr dankbar. Man erntet die besten Bohnen immer auf diesen Beeten, welche im vorigen Sommer zu Rosenkohl sehr stark gedüngt waren. Unsere Gartenbohne, gleich manch' anderen Hülsenfrüchten, ganz ohne Stidstoff zu ziehen, will nicht gelingen, und so gehört die Bohne zu den Gewächsen, welche, um vollen Ertrag zu geben, auch wohl gedüngt werden müssen.

Gegen Blattläuse auf Gurken und Melonen. Die Ranken umlegen, so daß die Unterseite der Blätter oben liegt, dann überbrausen und mit Tabakstaub bestreuen; am nächsten Tage die Ranken und Blätter mit reinem Wasser überbrausen und wieder in die richtige Lage bringen.

Um das Ausschließen des Salates zu verhindern, wendet man mit gutem Erfolge das Heben der ganzen Salatstaude mittelst des Spatens an. Der Spaten wird hierzu ungefähr handbreit von der Staude und gegen dieselbe schräg in die Erde gestossen

und durch Niederdrücken des Stieles die Pflanze gehoben, um dann wieder zurückzusinken. Hierdurch wird die Erde von einem Teile der Wurzeln gelockert und tritt eine Wachstumsstörung ein, ohne daß die Pflanze trauert. Dieses Heben muß aber ausgeführt werden, bevor noch der Salat Neigung zum Ausschließen zeigt.

Das Ausschließen des Blumentopfs zu verzögern. Man knickt einfach einige an der Blumentopfstaupe befindliche Blätter über dem Blumentopf oder Käse, so daß die Blätter diesen bedecken. Die so gefüllte Luft und Licht abgeschlossene Blume hält sich dadurch nicht nur länger, sondern wird auch zarter und erlangt ein schönes Weiß.

Wie vertilgt man die rote Spinne auf Dracaenen? Die rote Spinne vertilgt man auf Dracaenen, vorausgesetzt, daß dieselben in Töpfen stehen, indem man Schmierseife in irgend einem Gefäß mit Wasser auflöst, und zwar auf 10 Liter Wasser  $\frac{1}{4}$  Kilo Seife, so daß die Lösung dick erscheint. Die Pflanzen werden mit dem Kopfe voraus hineingesteckt, einigemal darinnen umgedreht und dann im Hause am Boden hingelegt und erst dann an ihren Bestimmungsort zurückgebracht, wenn die Lösung eingetrocknet ist. Es wird sich dadurch ein Überzug auf den Blättern bilden, durch welchen die Spinne von der äußeren Luft abgeschlossen ist und so infolge eines Erstickungstodes zugrunde geht. Die so behandelten Pflanzen bleiben dann 1 bis 2 Tage in diesem Zustande stehen, und werden dann von unten und oben des Tages über öfters mit der Handspitze bespritzt, wodurch sich auch der Überzug allmählich verliert. Um dem weiteren Auftreten des Ungeziefers ein wenig vorzubeugen, ist es von Vorteil, die Heizröhren mit Schwefel zu bestreuen.

Ein gutes, kostenloses Düngemittel für Rosen des freien Landes ist das Seifenwasser von der Wäsche. Dies sollte man überhaupt niemals wegschütten, sondern, wo Gelegenheit dazu ist, stets in Gärten verwenden, da es auf Weinstöcke, Obstbäume, Gemüse aller Art usw., sowie auch auf den Graswuchs, eine günstige Wirkung ausübt.

Löwenmaul auf Mauern usw. Das Löwenmaul kommt sehr gut auf Mauern, ja sogar in deren Ritzen fort und sieht eine solche Mauer mit blühenden Löwenmaulpflanzen ganz reizend aus. Da es den Pflanzen auf und zwischen den Steinen gewöhnlich an Nahrung mangelt, so blühen sie in der Regel erst im zweiten Jahre nach der Anpflanzung.

Bandgras. Dieses schöne, buntblättrige Ziergras, wenn es anfängt, sein schönes Bunt zu verlieren, ist an eine andere Stelle mit besserem Boden zu verpflanzen und nimmt dann bald seine bunte Färbung wieder an.

Standort für Topfrosen. Über Sommer können Topfrosen auch im Garten aufgestellt werden, jedoch dürfen dieselben, falls man sie frei instellt, nicht auf dem bloßen Erdboden stehen, sondern auf einer Unterlage von Kies, Sand usw. oder, was vorzuziehen ist, man lenkt die Töpfe bis zum Rande ein, muß aber dann, um das Eindringen der Regenwürmer und das Durchwurzeln zu verhindern, unter jeden Topf einen kleinen Topf graben.

Verstopfen mit stark gefüllten Blüten erzeugen keinen Samen. Er muß daher von einfachen Blüten gesammelt werden, und solcher Samen bringt stets einen hohen Prozentsatz gefüllter Blumen.



# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 51.

Nebra, Mittwoch, 25. Juni 1913.

26. Jahrgang.

Ersteit

Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis

vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch die Beizträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Inseritionspreis

für die einblättrige Korpusseite oder deren Raum 15 Pfg., bei Privatangelegenheiten 20 Pfg. Restanten pro Zeile 25 Pfg.

Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

### Friedensschalmern.

Der russische Minister des Auswärtigen Salomon ist plötzlich erkrankt und daher vorläufig verhindert, seine lange angeforderte Rede in der Duma zu halten. Infolgedessen hat der Zar, um gewissen Freigedanken die Spitze abzubrechen, einen Erlass veröffentlicht, in dem es heißt, daß gelegentlich der höchsten Freigedanken am Berliner Hofe eine völlige Aberrückung auf dem Gebiete der äußeren Politik zwischen den Herrschern Deutschlands, Englands und Russlands festgelegt worden sei. Der Zar sieht darin ein höchstes Unterpfand für die Erfüllung des Friedens.

Diese Feststellung ist von besonderer Bedeutung angesichts der Tatsache, daß Russlands Politik während der Balkankrise sehr häufig der von England und Deutschland gemeinsam verfolgten Richtlinie entgegengelehrt war. Insbesondere will also der Zar mit seinem Erlass den Zeitgenossen der Kriegszeit in seinem Sinne entgegenreten. Sind aber die russischen Mächte einmal zur Ruhe gebracht, dann ist dem Frieden Europas der größte Dienst erwiesen. Es erhebt sich sehr fraglich, ob jene Kreise den Willen des Zaren auch verstehen, und wenn sie ihn verstehen, ob sie gewillt sind, danach zu handeln. Das alles muß bezweifelt werden. Denn noch immer wird man an gewisse Stellen den Traum nicht begraben, Konstantinopel als zweite Hauptstadt des Reiches, und den Zaren als tatsächlichen Schutzherrn der Balkanstaaten zu sehen.

Wahr aber möchte sind übrigens die Balkanstaaten mit diesem Prozeß fort einverstanden, nur Bulgarien fürchtet daran eine Schwächung seines Ansehens. Die Regierung in Sofia hat darum auch der Konferenz der vier Balkan-Ministerpräsidenten, die der Zar zur Beilegung aller Konflikte nach Petersburg berufen hat, nur unter allerlei Vorbehalten zugestimmt, so daß man in diplomatischen Kreisen sich von dem Ergebnis der Konferenzen nicht allzuviel verspricht.

Wenn England, Frankreich und Rußland jetzt mit dem Entschluß nicht nur der Balkanstaaten, sondern auch eine abschließende Verständigung unternehmen wollen, so haben sie — trotz ihrer unbestrittenen Friedensliebe — doch noch allerlei eigene Gründe. Durch das Verlangen der spanischen Kammer, deren Mehrheit, mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung keine Unterstützung für Marocco mehr bewilligen möchte, hat Frankreich vor die Aufgabe gestellt, sichständig vorzugehen. Marockensich wird es auf eigene Faust im Scheiterhaufen stürzen müssen und damit wenig Zeit behalten, sich mit europäischen Dingen zu befassen. Zudem aber liegt es in seinem Interesse, daß Europa Ruhe hat. Denn kann sich die Republik ganz ihrer Aufgabe in Marocco widmen.

Auch England und Rußland haben ihre außerordentlichen Aufgaben. Zunächst gemeinsame in Persien. Es zeigt sich nämlich immer deutlicher, daß dort insofern des Mangels jeglicher Autorität bald die Zeit gekommen sein wird, wo Rußland und England das Land — in zwei etwa gleiche Teile geteilt — für sich mit Beschlag belegen können. Man wird begreifen, daß beide Staaten daher das größte Interesse daran haben, durch das leidige Balkanverweilen nicht mehr länger gebunden zu sein. Dazu kommt, daß beide Staaten noch andere Pläne hegen, die sich nur durchführen lassen, wenn in Europa Friede herrscht. Rußland will endlich mit seiner Ostasienpolitik (Monopol) an einem Abschluß kommen und England wünscht in Ägypten (und wenn möglich auch in Arabien) seine Angelegenheiten endlich zu ordnen. Man sieht also, daß die Friedensschalmern ein elementares Ziel bieten, dessen Mißerfolg sich bald wieder als Kriegserstern entzünden wird. Westmann.

Beherrschung der Einkommen achtzig Millionen Mark bringen soll, und überließ es dem Reichstag, innerhalb eines entsprechenden Abstrichs zu finden. Von der Beherrschung des Vermögens nach den neuen Beschläffen der Budgetkommission erwartet man einen Ertrag von 875 Millionen, von der Beherrschung der Aktiensteuern einen solchen von vierzig Millionen.

Ebenso wie bei der Vermögenszuwachssteuer, soll auch beim Verbehrtrag die eidesstattliche Versicherung bei der Veranlagung und die Bestimmung, daß jemand bei Steuerhinterziehung anstatt mit Verlust der Bürgerrechte bestraft werden kann, beibehalten werden; dafür soll aber künftig auf Veröffentlichung des Urteils erkannt werden können.

Mit dem Weiterbestehen der Vermögenszuwachssteuer will man sich zufrieden geben. Es soll aber in das Verbehrtraggesetz eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach die Regierung verpflichtet wird, vor Inkrafttreten dieses Gesetzes dem Reichstage eine Vorlage zu machen, durch die die Güten und Unbeheiten der Vermögenszuwachssteuer beseitigt werden; vor allem sollen Bestimmungen getroffen werden, durch die eine Doppelbesteuerung verhindert wird. — Soweit sich überlegen läßt, finden die neuen Beschläffe in der Öffentlichkeit ebensoviele Zustimmung wie die früheren. Dennoch ist anzunehmen, daß sie eine Grundlage zur Verwirklichung im Parlament bilden werden.

### Deutscher Reichstag.

(Dritter Bericht.) Berlin, 23. Juni.

Die zweite Beratung der Beschlüsse wurde am 21. d. Mts. im Reichstage fortgesetzt. Der technische Militärkommissar Friedrich Leudardt v. Reichardt erhob Widerspruch gegen die vom Abg. Stabthagen angestellte Behauptung, daß König Georg von Sachsen als Prinz das Recht der Notwehr gegen Verleumdungen und Körperverletzungen der Soldaten durch Verlesung anerkannt habe. Der Abg. van Calfsee (not-til) führte aus, daß das Militärstrafrecht reformbedürftig sei, daß es aber nicht angehe, die Reform nebenher in dem Geleze über die Friedenspräsenzstärke vorzunehmen.

Der Abg. v. Brodhausen (son.) meinte, daß alle sozialdemokratischen Vorträge darauf ausgingen, die Parlamentsherrschaft an Stelle der Kommandogewalt zu setzen. Die Reform des Militärstrafrechts werde kommen, wenn die des bürgerlichen Strafrechts durchgeführt sei. Abg. Ranner (soz.) betonte in scharfen Ausdrücken die Notwendigkeit der Reform und bestärkte durch Vorlesung einer Rede, daß das bestehende militärische Recht ein Schandmal des Reichs sei.

Oberst Langemann von Erlangen sprach aus, daß die Strafen für Mißhandlungen nicht zu milde seien, da außer der

eigenlichen Strafe die Verurteilung durch die Militärstrafgerichte nicht die beabsichtigten Erfolge erzielt. Die Strafen sind zu gering, und werden nur dann wirksam, wenn sie mit anderen Maßnahmen verbunden sind. Die Strafen sind zu gering, und werden nur dann wirksam, wenn sie mit anderen Maßnahmen verbunden sind.

### Politik

Das Ka. Samburg einen Namen auf der

Der Entwurf eines Oberbefehls ist vom Kaiser Ob der Erwartung, daß er vor dem neuen Vorlage im Reichstage die beabsichtigten Erfolge erzielen wird, ist anzunehmen, daß sie eine Grundlage zur Verwirklichung im Parlament bilden werden.

treter des Kolonialamtes als Richter oder Sachverständige vorkam. Der Sitz des Reichstages ist nach der Vorlage Berlin. Es heißt aber in untergeordneten Stellen, daß dieser Punkt kein Konfliktpunkt sein werde und die Regierung auch Hamburg ansetzen werde, wenn der Reichstag es wünscht, obwohl sie Berlin den Vorzug gibt.

Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, soll dem Reichstage in diesem Herbst ein Geleitgesetz über die Beherrschung der Buchmacher eingelegt werden. Dieser würde auf eine Konfiszierung des jetzt verbotenen Buchmachergewerbes hinauslaufen.

Französische Blätter verbreiten das Gerücht, in dem französischen Kongressgebiet hätten die Engländer die Kolonne des Major Zimmerman angegriffen und den italienischen Seifert sowie zwölf Mann der deutschen Schutztruppe getötet. Nur dem Eingreifen der französischen Beamten sei es gelungen, die durch Übergabe der Deutschen getöteten Eingeborenen von weiteren Blutvergießen abzuhalten. — Die eigenartige Form der Nachricht läßt vermuten, daß es sich entweder um eine Falschmeldung oder aber um einen ziemlich zurückliegenden Fall von geringer Bedeutung handelt. Auch im Reichskolonialamt ist von einem solchen Ereignis nichts bekannt.

Der Reichstagsabgeordnete August Kaben (soz.), Vertreter des 4. sächsischen Wahlkreises Dresden-Nordost, ist in Dresden, 62 Jahre alt, an Verschlundung gestorben. Bei der letzten Wahl im Jahre 1912 erhielt Kaben von 58 223 Wählern 31 640 Stimmen, während seine beiden Hauptgegner, der Kandidat der Sozialdemokraten 13 992 und der Freiwilrige 12 968 Stimmen erhielt. Der Wahlkreis geht seit 1898 zum sozialdemokratischen Parteigang.

### Holland.

Die Erste Kammer hat mit 21 gegen 9 Stimmen die schon vorher von der Zweiten Kammer angenommene Aktienvereinigungs-Vorlage genehmigt.

### Balkanstaaten.

Der Streit zwischen den Balkanverhandlungen, der ein so trauriges Nachspiel von den Ereignissen über die Türkei führte, in der neutralen Zone zwischen Serbien und Bulgarien, ebenso wie in der zwischen Griechenland und Bulgarien finden täglich Schärferung statt. Die Antisemitiker überhäufen sich gegenseitig mit Vorwürfen und die Regierungen bombastieren sich mit Drohreden. Aber obwohl man sich sowohl in Sofia wie in Belgrad den Anschein gibt, als ob nur die Balkanentscheidungen zählen und als ob sie schließlich entscheiden sollten, so dürfte doch der Druck der Mächte stark genug sein, um diese Eigenherrlichkeiten zu verhindern. Immerhin ist die Lage nach wie vor sehr ernst und es besteht die Gefahr, daß der Balkan die Spannung in Europa

Europa in Atem gehalten hat, auf neue die Diplomaten unangenehm beschäftigen.

### Das Frauenstimmrecht in Norwegen.

Durch den einstimmigen Beschluß des Storting haben die norwegischen Frauen nunmehr das gleiche politische Wahlrecht erhalten wie die Männer. Bisher waren nur diejenigen Frauen stimmberechtigt, die selbst oder deren Männer Steuern für ein städtisches Einkommen von 400 Kronen in der Stadt oder 300 Kronen auf dem Lande bezahlten. Jetzt sind dagegen Frauen wie Männer gleichmäßig stim- und wahlberechtigt, wenn sie norwegisches Bürgerrecht besitzen, das 25 Lebensjahre erfüllt haben, fünf Jahre im Lande inhaftiert gewesen sind und sich im Lande aufhalten.

Mährend bisher in Norwegen rund 300 000 Frauen Stimmrecht hatten, ist diese Zahl nunmehr um volle 225 000 auf insgesamt 525 000 gestiegen, und tatsächlich übersteigt nun die Anzahl der stimmberechtigten Frauen die der Männer um rund 25 000. Ein gleichzeitiger Abstimmungskommissioner Antrag der Sozialdemokraten, das gesetzliche Alter der stimmberechtigten Männer sowohl wie Frauen von 25 auf 21 Jahre herabzusetzen, wurde dagegen abgelehnt. Dadurch wäre die Anzahl der stimmberechtigten Frauen um weitere 140 000 vermehrt worden.

Wenn sich nunmehr die norwegischen Frauen „rächen“ wollten, hätten sie ja ohnehin schon auskömmliche Macht dazu, auch auf dem Gebiete die bisher allein herrschenden Männer aus dem Felde zu schlagen und ein überwiegendes weibliches Storting zu wählen. Aber vorläufig ist der politische Erfolg der norwegischen Frauen doch noch recht gering zu sein. Bei der letzten Wahl wurde nämlich tatsächlich keine einzige Frau in das Storting gewählt. Die norwegischen Stimmrechtlerinnen sind eben klüger als ihre europäischen Kolleginnen; gerade ihrem maßvollen Auftreten von Anfang an verdanken sie den nunmehr um so größeren Erfolg, oder vielmehr sind die norwegischen Männer dem weiblichen Geschlecht gegenüber nachgiebiger und noch schäblicher als die anderen Länder; wer die norwegischen Frauen kennt, konnte das immerhin verstehen.

### Heer und flotte.

Von den beiden kleinen Kreuzergewandten „Karlsruhe“ und „Rostock“, die von den Neubauten der kleinen Kreuzergattung jetzt zuerst zur Ufbertragung in die Marineverwaltung leben, soll die „Karlsruhe“ nach der Vollendung durch die Germanierwerft als erstes Schiff die Probefahrt aufnehmen. Und zwar wird bei der ersten Indienststellung der „Karlsruhe“ nicht die Besatzung eines der bereits im Flottenbestand befindlichen kleinen Kreuzers auf das Schiff übergeben, sondern für die „Karlsruhe“ wird ein besonderes Probefahrtskommando ernannt werden, so daß die erste Fremdenfahrtwendung des Schiffes zunächst noch offen gehalten bleibt.

Das von der Germanierwerft in Kiel erbaute Turbinenlinienschiff „Prinz-Regent Luitpold“ hat seine Abnahmeprobefahrt mit sehr gutem Erfolge erledigt. Das Schiff ist von der Kaiserlichen Marine übernommen worden und hat sofort die Reichstrigsflotte angeht.

### Eine nächtliche Sturmlandung der „Victoria Luise“.

Ein äußerst gefährliches, aber auch sehr lehrreiches Abenteuer hatte jetzt das augenblicklich in Potsdam stationierte Zepplin „Victoria Luise“ zu bestehen. Das Zepplin hatte in den letzten Nachmittagsstunden zwei seiner regelmäßig passagierfähigen Glast und ohne jeden Zwischenfall erledigt. Es war noch eine dritte Fahrt und zwar zu militärischen Zwecken, besonders zu funktionsgraphischen Versuchen in Aussicht genommen, zu der sich eine Reihe von Offizieren eingeladen hatte. Zwischen aber hatte der Wind etwas aufgebracht und er drohte stärker zu werden. Aus diesem Grunde hatte der Führer des Zepplines, Kapitän Klein, gegen eine Fahrt zuerst starke Bedenken. Schließlich beschloß man aber doch, auszufliegen. In die Nacht des 22. Juni, das das jahrelang gen



colorchecker CLASSIC

### Die Einigung über den Wehrbeitrag.

Die Verhandlungskommission zur Vorbereitung der Steuerergänze hat sich nunmehr nach tagelangen Debatten über die Verzinsung des Einkommens zum Wehrbeitrag schlichtig gemacht. Die so viel bekämpfte Kapitalisierung des Einkommens wurde fallengelassen und durch eine Besteuerung der Einkommen von 5000 Mk. aufwärts ersetzt. Die Steuerläge beginnen mit ein Prozent und steigen nach der Höhe des Einkommens bis acht Prozent. Abgesehen von fünf Prozent des wehrpflichtigen Vermögens. Die Steuerarten im einzelnen sind noch nicht festgelegt, man einigte sich nur dahin, daß die